



**Pädagogische Hochschule Vorarlberg
Forschungsstrategie 2025**

Juli 2014

Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Forschungsstrategie 2025

Projektteam

Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Gabriele Böheim, Forschung (Projektleitung)

Roland Gunesch, Forschung und Ausbildung

Petra Hecht, Forschung und Ausbildung

Claudia Lurger, Praxisschule der PH Vorarlberg

Irene Moser, Fort- und Weiterbildung

Martina Ott, Forschung und Ausbildung

Klaus Peter, Forschung und Ausbildung

Andrea Raggl, Forschung und Ausbildung

Wolfgang Scheffknecht, Ausbildung

CHE Consult

York Hener

Lars Hüning

© Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Liechtensteinerstraße 33 - 37

A 6800 Feldkirch

www.ph-vorarlberg.ac.at

Feldkirch im Mai 2014

Inhalt

1	Der Auftrag	4
2	Die Ziele der Forschung.....	7
3	Die Forschungsstrategie	11
4	Die Umsetzung der Strategie	16
4.1	Die Forschungsschwerpunkte und deren Umsetzung.....	17
4.1.1.	Elementar- und Primarpädagogik	17
4.1.2.	Fachdidaktik der Naturwissenschaften	21
4.1.3	Fachdidaktik der Geisteswissenschaften.....	24
4.1.4.	Professionalisierung von Lehrpersonen	28
4.1.5	Bildung und Gesellschaft.....	33
4.2	Die Verbindung zur Lehre, Schulpraxis und Fort- und Weiterbildung	35
4.3	Die Partner und Kooperationen.....	37
4.4	Der Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit	41
4.5	Die Organisation.....	46
4.6	Die Personalentwicklung.....	53
4.7	Die Ressourcen.....	54
4.8	Das Qualitätsmanagement.....	56
4.9	Ziele - Indikatoren - Maßnahmen.....	60
	Literatur, Grundsatzdokumente und Rechtsquellen	62

1 Der Auftrag

Am 19. November 2013 erteilte das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg einer internen Arbeitsgruppe den Auftrag zur Weiterentwicklung der Forschungsstrategie der Pädagogischen Hochschule. Diese Weiterentwicklung hat das Ziel, die Umsetzung der neuen PädagogInnenbildung, die vom Nationalrat mit der Novellierung des Hochschulgesetzes und des Universitätsgesetzes am 12. Juni 2013 beschlossen wurde, zu unterstützen.

Für den Strategieprozess zur Forschung wurde mit dem Rektorat die Bearbeitung folgender Themenfelder vereinbart:

- Der Forschungsauftrag an die Pädagogische Hochschule Vorarlberg
- Das Forschungsverständnis der Hochschule
- Die Forschungsstrategie
- Die Umsetzung der Forschungsstrategie
 - die Forschungsschwerpunkte
 - die Verbindung zu Lehre, Schulpraxis und Schulentwicklung
 - die Forschungspartner und Forschungs Kooperationen,
 - der Wissenstransfer und das Forschungsmarketing,
 - die interne Forschungskommunikation
 - die Forschungsorganisation,
 - die Personalentwicklung,
 - die Ressourcen,
 - der Zeitplan der Umsetzung und die Qualitätssicherung

Vorgangsweise Für den Strategieprozess wurde eine Projektorganisation gewählt, die
Projektgremien verschiedene forschungsrelevante Gruppen an der Pädagogischen Hochschule einbindet und die auch die Außensicht berücksichtigt:

Lenkungsausschuss LR Bernadette Mennel, Vorsitzende des Hochschulrats
Univ.Prof. Gerhart von Graevenitz, Hochschulrat
Rektor Ivo Brunner, Pädagogische Hochschule Vorarlberg
CHE-Consult

Projektleitung Gabriele Böheim, Vizerektorin für Forschung

Projektbegleitung York Hener CHE-Consult
Lars Hüning CHE-Consult

Projektteam Roland Gunesch, Forschung und Ausbildung
Petra Hecht, Forschung und Ausbildung
Claudia Lurger MA, Praxisschule
Irene Moser, Fort- und Weiterbildung
Martina Ott, Forschung und Ausbildung

Klaus Peter, Forschung und Ausbildung
Andrea Raggl, Forschung und Ausbildung
Wolfgang Scheffknecht, Ausbildung

Koordinationsgremium Ruth Allgäuer, Vizerektorin für Lehre und Lebensbegleitendes Lernen
LeiterInnen der Arbeitsgruppen des Strategieprozesses
Vorsitzender der Studienkommission
Obmann der Personalvertretung

In das Projektteam wurden MitarbeiterInnen der Pädagogischen Hochschule eingebunden, die Erfahrung in der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten haben sowie MitarbeiterInnen die in der Aus- Fort- und Weiterbildung sowie der Praxisschule der Pädagogischen Hochschule tätig sind. Eine Koordinierungsgruppe sichert die Rückkoppelung zu allen relevanten Bereichen der Hochschule. Der gesamte Strategieprozess wurde von Mitarbeitern der CHE Consult, einer Ausgründung des Centrums für Hochschulentwicklung, begleitet.

Projektdurchführung Den Beginn des Projekts setzte die erste Sitzung des Projektteams am 11. Dezember 2013. In mehreren Arbeitssitzungen des Projektteams wurden die von Mitgliedern des Teams vorbereiteten Textentwürfe zu den einzelnen Kapiteln diskutiert und redigiert. Die Kernpunkte der Weiterentwicklung der Forschungsstrategie wurden bei einem Hochschultag, im Forschungsbeirat und im Hochschulrat vorgestellt und besprochen.

Der Forschungsauftrag an die Pädagogischen Hochschulen Das Hochschulgesetz definiert den Forschungsauftrag an die Pädagogischen Hochschulen mit der Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die zur Entwicklung der pädagogischen Berufsfelder beitragen (§ 9 HG). Dabei haben die Pädagogischen Hochschulen untereinander und mit anderen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, insbesondere mit in- und ausländischen Universitäten und Fachhochschulen zu kooperieren (§ 10 HG).

Die umfassende Weiterentwicklung der österreichischen PädagogInnenbildung in der Novelle des Hochschulgesetzes und des Universitätsgesetzes basiert auf den Empfehlungen der ExpertInnengruppe (2010) und der Vorbereitungsgruppe (2011) zur Umsetzung der LehrerInnenbildung NEU. Beide Arbeitsgruppen wurden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung eingerichtet und mit Fachleuten aus dem universitären und hochschulischen Bereich besetzt.

Die ExpertInnengruppe nennt in ihrem Endbericht die Integration von Forschung in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen als ein „Kernelement der neuen LehrerInnenbildung“ (LehrerInnenbildung NEU, 2010, S. 76). Die Funktion der LehrerInnenbildung wird zum einen in der „Entwicklung der Schulbildung auf breiter Basis“ festgelegt, zum anderen

leisten Einrichtungen der LehrerInnenbildung „als wissenschaftliche Kompetenzzentren einen Beitrag zur Profilierung einer Region oder des ganzen Landes“ (ebd., S. 76). Als wesentliche Aufgaben eines Kompetenzbereiches Forschung werden insbesondere die Erarbeitung neuer Erkenntnisse, Produkte und Verfahren, die Erhöhung der Wirksamkeit des Bildungswesens und die forschungsgeleitete Lehre genannt (ebd.)

Grundsatzdokumente der PH Vorarlberg Im vorliegenden Strategiepapier werden auf der tragfähigen Basis der seit Gründung der Pädagogischen Hochschule im Jahr 2007 bereits geleisteten Aufbauarbeit die Linien der Forschung neu gelegt. Grundlage der Weiterentwicklung sind folgende Grundsatzdokumente der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg:

- Leitlinien (2012)
- Profil (2013)
- Forschungskonzept (2008)
- Potentialanalyse und Entwicklungsstrategie (2013) sowie
- ein Selbstbericht der Forschung der PH Vorarlberg im Rahmen eines Peer-Reviews der Forschung (2013).

2 Die Ziele der Forschung

Im Folgenden werden die Ziele von Forschung an der Hochschule besprochen: Zunächst werden übergeordnete langfristige Ziele definiert, anschließend die Zielgruppen und die auf diese bezogenen Zielsetzungen festgelegt. Abschließend werden die Vorgaben der Vorbereitungsgruppe von PädagogInnenbildung NEU besprochen und operative Ziele formuliert.

Übergeordnete Ziele

Die folgenden übergeordneten Ziele enthalten auf allgemeiner Ebene Orientierungen im Zusammenhang mit dem Nutzen der Forschung an der Pädagogischen Hochschule für alle Zielgruppen und darüber hinaus für die Menschen in der Region. Es handelt sich um langfristige Perspektiven der Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule.

- Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens und trägt damit zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung in Vorarlberg bei.
- Sie unterstützt internationale Vernetzungen, macht die wissenschaftliche Bedeutung der Hochschule international sichtbar und leistet dadurch einen Beitrag zur Profilierung des Standorts und der Region.
- Sie trägt durch die Entwicklung von Grund- und Handlungswissen, durch die Förderung von Interdisziplinarität sowie durch die Anregung zu selbständigem Denken und kritischer Auseinandersetzung einen Beitrag zur persönlichen und fachlichen Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden.
- Forschung an der Pädagogischen Hochschule berücksichtigt die Prinzipien des Gender-Mainstreaming.

Zielgruppen

Forschung und Entwicklung soll allen an der LehrerInnenbildung beteiligten Gruppen sowie auch wesentlichen gesellschaftlichen Bezugsgruppen zugutekommen. Die hauptsächlichen Zielgruppen der Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg sind:

- die Pädagogische Hochschule
- Scientific Community
- Hochschullehrpersonen
- Studierende der Ausbildung
- Studierende der Fort- und Weiterbildung
- Schulleitungen und Lehrpersonen
- zukünftig verstärkt ElementarpädagogInnen
- Schulverwaltung / Partnerinstitutionen / Interessensgruppen / Öffentlichkeit

Bei der Planung und Realisierung von Angeboten sind die Interessen dieser Zielgruppen entsprechend zu berücksichtigen.

Zielgruppenbezogene Zielsetzungen	Als Konkretisierung der übergeordneten Zielsetzungen dienen folgende zielgruppenbezogene Leitideen, die bei der Planung und Umsetzung des Bereichs Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg richtungsweisend wirken sollen.
Ziele für die Pädagogische Hochschule	<ul style="list-style-type: none"> - Forschung trägt zur Professionalisierung des Lehrpersonals bei. Dabei leistet sie einen Beitrag zur Personalentwicklung. - Durch eine Verstärkung der Dissemination der Forschungsergebnisse wird das Ansehen der Hochschule bei den Zielgruppen gefördert. - Forschung und Entwicklung leisten Impulse für die Lehre an der Pädagogischen Hochschule und unterstützen damit eine hohe Qualität der LehrerInnenbildung. - Forschung schafft und nutzt nationale und internationale Kontakte. Die Anlegung forschungsfreundlicher Strukturen sowie die Freiheit der Forschung sind dabei wesentliche Voraussetzungen.
Ziele für die Scientific Community	<ul style="list-style-type: none"> - Forschung der PH leistet einen Beitrag zum wissenschaftlichen Fachdiskurs in den Bereichen der Forschungsschwerpunkte. - In Publikationen und durch Teilnahme an internationalen Tagungen werden Forschungsergebnisse kommuniziert.
Ziele für die Hochschullehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> - Im Sinne der Professionalisierung der Lehrenden trägt Forschung durch Fundierung und Reflexion zu einer Verbesserung und Vertiefung der eigenen Lehre bei. - Durch die Unterstützung bei der Aneignung von Kompetenz zur Durchführung von Forschungsprojekten im eigenen Tätigkeitsbereich wird Professionalisierung in der Lehre verstärkt. Dadurch wird rückkoppelnd auch eine Erhöhung von Interesse und Motivation durch Beteiligung an der Forschung, eine Erhöhung der forschenden Haltung sowie die Entwicklung eines Selbstverständnisses von Forschung bei den Lehrenden angestrebt. Dies trägt längerfristig zu einer Erhöhung der Forschungsaktivitäten von Lehrenden bei. - Die Beteiligung an Forschung und insbesondere an damit verbundenen Projekten schafft bei den Beteiligten Qualifizierungsmöglichkeiten und trägt zur Förderung beruflicher Perspektiven bei. - Forschung trägt zur Weiterentwicklung von Konzepten und Inhalten bei.
Ziele für die Studierenden der Aus-, Fort- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Das Wissen über Forschung und die kritische Reflexion von Forschungsergebnissen in der Lehre sowie die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen unterstützt die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtstätigkeit. - Studierende der Ausbildung werden durch den Erwerb von Grund- und Handlungswissen sowie durch die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen und kritischer Auseinandersetzung

- angeregt. Dies unterstützt die Entwicklung einer offenen und innovationsbereiten Haltung.
- Die Integration von Forschungsergebnissen in den Bildungsangeboten der Hochschule unterstützt die Entwicklung einer reflektierenden, forschenden Haltung von PädagogInnen.
 - Forschung kann zur Reflexion und Weiterentwicklung persönlicher Haltungen und pädagogisch-didaktischer Verhaltensweisen beitragen.
- Ziele für Schulleitungen und Lehrpersonen**
- Forschung trägt zur Entwicklung des Bezugs und der Rückkopplung zwischen Hochschule und Praxis bei.
 - Forschung unterstützt die Entwicklung von Handlungskompetenzen in den Aufgaben des Schulalltags.
 - Durch entsprechende Forschungsschwerpunkte werden Themenfelder des Schulalltags erhoben und bearbeitet. Die Teilnahme an Forschungsprojekten ermöglicht Reflexionsangebote für Lehrpersonen. Forschungsergebnisse stellen ein Unterstützungsangebot dar.
 - Durch Forschung werden Beiträge zur Entwicklung und Begleitung von Modellen und Konzepten zur Schulstruktur und Schulgestaltung erarbeitet.
- Ziele für Bildungspolitik Schulmanagement Partnerinstitutionen Interessensgruppen Öffentlichkeit**
- Forschung schafft regionale und internationale Kontakte durch Austausch, Tagungen und Kooperationen sowie durch Publikationen.
 - Der Aufbau eines Netzwerkes und von Partnerschaften wird durch Forschung und damit verbundenen Vorhaben unterstützt. Damit wird auch ein Beitrag zur Profilierung der Region geleistet.
 - Forschung leistet Unterstützung bei der wissenschaftlichen Bearbeitung von berufsfeldbezogenen Problemfeldern der Region.
- Empfehlungen und Vorgaben**
- Die Vorbereitungsgruppe zur Umsetzung der neuen PädagogInnenbildung gibt in ihren Empfehlungen zum Ausbau der Forschung klare Vorgaben:
- Mindestens 25 % des lehrenden Stammpersonals einer Arbeitseinheit muss über eine fachlich in Frage kommende Qualifikation für eigenständige Forschung (mindestens Doktorat) verfügen,
 - Im Durchschnitt muss mindestens 25 % der Arbeitskapazität des lehrenden Stammpersonals für fachlich in Frage kommende wissenschaftliche Forschung, Entwicklung und Teilnahme am internationalen wissenschaftlichen Diskurs aufgewendet werden.
 - Es gibt Kontakte zu den relevanten Scientific Communities – über die Beteiligung der einzelnen Personen hinaus (Einrichtung von wissenschaftlichen Beiräten, Einbeziehung externer Gutachten bei wichtigen Entscheidungen ...) (PädagogInnenbildung NEU, 2011. S. 19).

**operative
Ziele der
Forschung der
Pädagogischen
Hochschule Vorarlberg bis
2025**

Diese klaren inhaltlichen, formalen und personellen Vorgaben wurden in einem Strategieworkshop am 17./18. September 2013 in Bregenz besprochen. Bei diesem Strategieworkshop waren alle relevanten Leistungsbereiche der Pädagogischen Hochschule vertreten. Folgende operative Ziele wurden für die Forschung festgelegt:

- Die PH will die definierten Schwerpunkte im Bereich Forschung beleben. Indikatoren sind acht international anschlussfähige und praxisrelevante, regional bedeutsame Projekte in den nächsten Jahren.
- Definierte Schwerpunkte sind: Elementar- und Grundschulpädagogik, Fachdidaktik der Naturwissenschaften, Fachdidaktik der Geisteswissenschaften, Professionalisierung von Lehrpersonen, Bildung und Gesellschaft.
- Die PH will in der Forschung vor allem regionale, aber auch überregionale Themenstellungen bearbeiten und damit einen positiven Beitrag für die Bildungsentwicklung der Region leisten.
- Die PH Vorarlberg will einen 25% Forschungsanteil (Arbeitszeit des Stammpersonals, Durchschnittswert) erreichen.
- Die PH strengt die Bildung von Arbeitseinheiten an: Mindestens 3 MitarbeiterInnen/Arbeitseinheit mit einem 50%-Anteil Forschung.
- Die PH will Habilitations- und Dissertationsprogramme mit entwickeln und daran teilhaben (Fachdidaktiken und Altersstufendidaktiken).
- Die PH will Drittmittelprojekte und kooperative Forschungsprojekte als Instrumente der strukturierten Nachwuchsförderung nutzen.
- Die PH will tragfähige Forschungsk Kooperationen stärken und mit Universitäten neu aufbauen.
- Die PH will den Wissenstransfer aus Forschungsprojekten und das Forschungsmarketing weiter ausbauen.
- Die PH will ihre Forschungstätigkeit über Drittmittel stärken.

3 Die Forschungsstrategie

Stärken Im Folgenden wird auf der Basis einer SWOT-Analyse die Strategie der
Schwächen Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg bis 2025
Chancen abgeleitet. Eine SWOT-Analyse beschreibt Stärken, Schwächen, Chancen
Risiken und Risiken (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats).
 Einflussfaktoren werden klassifiziert erstens als positiv/negativ (bzw. hilfreich/schädlich) und zweitens als interne/externe Einflussfaktoren. Dies ergibt vier Kombinationen, welche in einer Matrix dargestellt sind. Positive interne Faktoren werden „Stärken“ genannt, negative interne heißen „Schwächen“, positive externe heißen „Chancen“, und negative externe heißen „Risiken“. Die hier vorliegende SWOT-Analyse ist eine Überarbeitung einer Anfang 2013 im Rahmen des Strategieprozesses erstellten Version:

	Stärken	Schwächen
	der Pädagogischen Hochschule im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung	
Interne Faktoren	A.1 Klare Strategie mit Schwerpunktsetzung auf regionalen Fragestellungen (Forschungskonzept) (PM)	B.1 Budgetunsicherheit: geringe Grundfinanzierung (€)
	A.2 Stringente Struktur und Organisation mit Entwicklungsperspektiven (PM)	B.2 Noch zu geringe Teilnahme der Mitglieder des Stammpersonals an Forschungsprojekten (FO)
	A.3 Entwicklung hoher Fachkompetenz in den Schwerpunkten (FO)	B.3 Geringes Bewusstsein der PH als forschende Einrichtung (FO)
	A.4 Gute Vernetzung mit überregionaler Scientific Community (FO)	
	A.5 Sehr gute Zusammenarbeit mit dem Schulmanagement und der Vorarlberger Schullandschaft (insbesondere in der Allgemeinbildung) (S)	
	A.6 Hoher Anteil an Drittmitteln in der Projektfinanzierung (€)	
	Chancen	Risiken
	im Umfeld der Pädagogischen Hochschule in Bezug auf berufsfeldbezogene Forschung	
Externe Faktoren	C.1 Weitere Verstärkung der Vernetzung mit Hochschulen und Universitäten im Umfeld (S)	D.1 Positionierung in der internationalen Scientific Community für eine kleine Hochschule schwierig (FO)
	C.2 Stärkere Verankerung der Forschung in der LehrerInnenbildung, Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte (S)	D.2 Zugang zu großen Förderprogrammen für Mitglieder einer kleinen Hochschule mit junger Forschungstradition noch kaum möglich (€)
	C.3 Nutzung der Programme des Bundes und eigener Aktivitäten der Personalentwicklung zur Stärkung der Forschungskompetenz der Mitglieder des Kollegiums (€)	Legende:
	C.4 Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschung der PH Vorarlberg in der internationalen Scientific Community (FO)	
	(S) Schule	(FO) Forschungsinhalte
	(PM) Projektmanagement	(€) Finanzen
	(g) Gegenwart	(z) Zukunft

Kategorien	<p>Für eine bessere Strukturierung der einzelnen Punkte, werden diese folgenden Kategorien zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schule (S): Einträge A.5, C.1 und C.2 der SWOT-Matrix – Forschungsinhalte (FO): Einträge A.3, A.4, B.2, B.3, C.4 und D.1 – Projektmanagement (PM): A.1 und A.2 – Finanzen (€): A.6, B.1, C.3 und D.2
Faktoren, die in der Zukunft relevant werden	<p>Die hier verwendete Version der SWOT-Analyse betrachtet interne und externe Faktoren, um die oberen und unteren Matrix-Einträge zu unterscheiden. Ob Faktoren jetzt oder in Zukunft relevant werden (oder beides), lässt sich zusätzlich betrachten. Das Ergebnis ist wie folgt:</p> <p>Die Einträge „Stringente Struktur und Organisation mit Entwicklungsperspektiven“, „Weitere Verstärkung der Vernetzung mit Hochschulen und Universitäten im Umfeld“, „Stärkere Verankerung der Forschung in der LehrerInnenbildung, Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte“, „Nutzung der Programme des Bundes und eigener Aktivitäten der Personalentwicklung zur Stärkung der Forschungskompetenz der Mitglieder des Kollegiums“ und „Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschung der PH Vorarlberg in der internationalen Scientific Community wirken sich hauptsächlich in der Zukunft aus. Sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft wirken sich Einträge Gute Vernetzung mit überregionaler Scientific Community und Budgetunsicherheit: geringe Grundfinanzierung aus. Die übrigen Einträge beziehen sich hauptsächlich auf die Gegenwart.</p>
Folgerungen aus der SWOT-Analyse	<p>Im Folgenden wird beschrieben, welche Kombinationen aus jeweils einem internen Faktor und einem externen Faktor relevant sind. Erwähnt wird auch, was bei der Umsetzung dieser Betrachtungen in konkrete Aktionen jeweils wichtig ist.</p>
Verwendung der Stärken zur Nutzung der Chancen	<p>Die in den Schwerpunkten der Forschung entwickelte Fachkompetenz und die Vernetzung mit der Scientific Community lassen sich einsetzen, um die Forschung der PH Vorarlberg in der internationalen Scientific Community sichtbarer zu machen. Hierzu ist wichtig, dass gute Bedingungen für die Durchführung von Forschungsvorhaben beibehalten bzw. geschaffen werden.</p> <p>Die gute Zusammenarbeit mit dem Schulmanagement und der Schullandschaft lässt sich nutzen, um die Vernetzung mit Hochschulen und Universitäten im Umfeld zu verstärken und um die Forschung stärker in der LehrerInnenbildung zu verankern. Hierbei ist wichtig, dass die PH Vorarlberg die Bedeutung berufsfeldbezogener Forschung kommuniziert.</p> <p>Die klare Strategie, das Forschungskonzept sowie die stringente Struktur und Organisation mit Entwicklungsperspektiven lassen sich einsetzen, um mit Programmen des Bundes und eigenen Aktivitäten die Forschungskompetenz der Mitglieder des Kollegiums zu stärken. Wichtig wird sein, dass solche Mitglieder zur Teilnahme ermutigt werden.</p>

Verwendung der Stärken zur Abwehr der Risiken	<p>Für eine kleine Hochschule sind zwar die Positionierung in der internationalen Scientific Community und der Zugang zu großen Förderprogrammen schwierig. Beides dürfte jedoch durch die entwickelte Fachkompetenz in den Forschungsschwerpunkten sowie durch die gute Vernetzung mit der überregionalen Scientific Community zunehmend möglich werden. Wichtig für den Zugang zu Förderprogrammen sind auch stringente interne Strukturen (bzw. interne Organisation), welche bereits vorhanden sind. Nötig ist, dass auch weiterhin alle Anstrengungen unternommen werden, publizierbare Ergebnisse in der Forschung zu erzielen und entsprechende Entwicklungsperspektiven zu bewahren.</p>
Nutzung der Chancen zur Überwindung der Schwächen	<p>Dadurch, dass die Forschung der PH Vorarlberg in der internationalen Scientific Community sichtbar wird, wird die Forschung auch im Bewusstsein des Stammpersonals stärker präsent sein, was sich auch in größerer Bereitschaft zu Mitwirkung an Forschungsprojekten auswirken dürfte. Wichtig ist weiterhin, dass die Bedeutung der Forschung innerhalb der PH Vorarlberg kommuniziert wird.</p>
Auseinandersetzung mit Schwächen und Risiken	<p>Theoretisch könnte die Gefahr bestehen, dass die PH Vorarlberg weder von der Scientific Community noch vom eigenen Personal als Forschungseinrichtung anerkannt wird und dieser Zustand dann fortbesteht (Henne-und-Ei-Problem). Nötig ist daher, dass zunächst die Mitglieder bzw. Leitenden der Forschungsschwerpunkte in der Scientific Community auftreten und dass danach längerfristig möglichst viele Mitglieder der PH Vorarlberg an Forschungsprojekten beteiligt werden.</p> <p>Problematisch könnte die Finanzierung der Forschung werden, da es einerseits keine Grundfinanzierung gibt und andererseits Anträge an große Förderprogramme hohe Hürden darstellen. Hier ist weiterhin großer Wert darauf zu legen, Anträge auf Finanzmittel oder auf sonstige hilfreiche Mittel zu unterstützen.</p>
Die Strategie	<p>Aus den Zielen der Forschung und den Ergebnissen und Folgerungen der SWOT-Analyse wird die Strategie der Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg für die kommenden Jahre abgeleitet:</p>
Regional handeln und international denken	<p>In den kommenden Jahren wird die PH Vorarlberg berufsfeldbezogene Problemstellungen aus der regionalen und nationalen Schullandschaft sowie dem benachbarten Bodenseeraum bevorzugt aufgegriffen. Die Forschung zielt darauf ab, internationalen Qualitätsmaßstäben zu entsprechen und gleichzeitig in der Wirkung regional verankert zu sein. Die Dissemination der Ergebnisse erfolgt nach dem Grundsatz „regional handeln und international denken“ in einem breiteren Feld.</p> <p>In den kommenden Jahren werden Projekte aus den Schwerpunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elementar und Primärpädagogik - Fachdidaktik der Naturwissenschaften

- Fachdidaktik der Geisteswissenschaften
- Professionalisierung von Lehrpersonen
- Bildung und Gesellschaft

verstärkt unterstützt. Dadurch wird in den Schwerpunktfeldern die Fachkompetenz weiter gestärkt. MitarbeiterInnen erhalten die Chance, sich über einen längeren Zeitraum in Themenfelder vertieft einzuarbeiten. Dabei wird darauf geachtet, dass Forschungsthemen aufgegriffen werden, die längerfristig regional bedeutsam aber noch wenig beforscht sind (zur Ausgestaltung der Forschungsschwerpunkte siehe ausführlicher 4.1 – Die Forschungsschwerpunkte und deren Umsetzung).

Verstärkte Einbindung der Mitglieder des Kollegiums

In den kommenden Jahren wird das Zentrum für Forschung Mitglieder des Kollegiums verstärkt in Forschungsprojekte einbinden. Dabei gilt es, über Maßnahmen der Personalentwicklung die Forschungskompetenz an der Pädagogischen Hochschule weiter auszubauen (dazu ausführlicher 4.6 – Die Personalentwicklung).

Stärkere Verknüpfung von Forschung, Lehre, Schulpraxis und Schulentwicklung

Ein wesentliches Ziel der Weiterentwicklung der PädagogInnenbildung ist eine stärkere Verknüpfung von Forschung, Lehre, Schulpraxis und Schulentwicklung. Diese Chance wird mit Angeboten an das Kollegium und Studierende, in der Zusammenarbeit mit der Schulpraxis sowie der Fort- und Weiterbildung genutzt werden (dazu ausführlicher 4.2 - Die Verbindung von Lehre, Schulpraxis und Fort- und Weiterbildung).

Ausbau der Forschungsk Kooperationen

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg verfügt über tragfähige Kooperationen mit Pädagogischen Hochschulen in Österreich und dem benachbarten Bodenseeraum. Diese Kooperationen sollen gefestigt werden, gleichzeitig werden neue Kooperationen mit Hochschulen und insbesondere auch mit Universitäten im Umfeld gesucht (dazu ausführlicher 4.3 – Die Forschungspartner und Forschungsk Kooperationen).

Zielgruppenorientierte Dissemination der Forschungsergebnisse

Pädagogische Hochschulen werden noch zu wenig als forschende Einrichtungen wahrgenommen. Die Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg ist eine Chance, die über eine konsequente zielgruppenorientierte Dissemination der Forschungsergebnisse genutzt wird (dazu ausführlicher 4.4 der Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit.)

Eröffnen neuer Finanzierungsmodelle

Nach wie vor erhalten Pädagogische Hochschulen keine Grundfinanzierung ihrer Forschungstätigkeit durch den Bund. Zudem ist der Zugang zu großen Förderprogrammen für Mitglieder kleiner Hochschulen schwierig. Dennoch ist der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg in den vergangenen Jahren ein hoher Anteil an Drittmitteln in den Forschungsprojekten gelungen. Die Eröffnung neuer Finanzierungsmodelle, die Suche nach Sponsoren wird in den kommenden Jahren eine deutliche Herausforderung für die Mitglieder des Zentrums für Forschung sein. Nachhaltig angelegte Projekte brauchen

Fördermittel über einen längeren Zeitraum. Es wird daher von Bedeutung sein, Kooperationspartner aus der Region zu gewinnen, die bereit sind, berufsfeldbezogene Forschungsthemen auch über einen längeren Zeitraum finanziell zu unterstützen. Von der Hochschulleitung werden künftig verstärkt nur mehr Projekte befördert, die eine hohe Themenrelevanz in Bezug auf die Forschungsschwerpunkte und einen Drittmittelanteil von mindesten 30% der Kosten aufweisen (dazu ausführlicher 4.8 – Die Ressourcen).

Stringente Struktur und Organisation

Bei der Weiterentwicklung der Organisation der Forschung ist auf eine stringente Struktur mit klaren Zuständigkeiten und Aufgabenprofilen zu achten. Gleichzeitig muss die Organisation Entwicklungsoptionen offen halten (dazu ausführlicher 4.6 – Die Organisation).

4 Die Umsetzung der Strategie

Die Umsetzung der Strategie erfolgt auf inhaltlicher Ebene in den Forschungsschwerpunkten und auf organisatorischer Ebene in verschiedenen Handlungsfeldern.

Forschungsschwerpunkte Im Folgenden werden zunächst Entwicklungsperspektiven für die Forschungsschwerpunkte aufgezeigt:

Elementar- und Primarpädagogik
Fachdidaktik der Naturwissenschaften
Fachdidaktik der Geisteswissenschaften
Professionalisierung von Lehrpersonen
Bildung und Gesellschaft

Nach einer kurzen Beschreibung der Ausgangslage wird die Frage nach der längerfristigen Bedeutung des Forschungsschwerpunkts und nach der Bedeutung für die Region gestellt.

Es werden verschiedene Forschungsfelder aufgezeigt und Überlegungen zu Forschungsprojekten, zu Zielgruppen, KooperationspartnerInnen und der Aqise von Drittmitteln angestellt.

Organisation Die Umsetzung der Strategie wird anschließend in verschiedenen Handlungsfeldern und organisatorischen Bereichen diskutiert. Es werden Indikatoren Verbindungen zur Lehre und Schulpraxis aufgezeigt, Überlegungen zu Maßnahmen Forschungspartnern und Kooperationen dargelegt und der Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit besprochen. Schwerpunkte bilden die Darstellung der Forschungsorganisation und der Personalentwicklung. Anschließend werden die Ressourcen und das Qualitätsmanagement angesprochen. Den Abschluss der Umsetzung der Forschungsstrategie bildet ein Kapitel, in dem die Ziele der Forschung mit Indikatoren und Maßnahmen konkretisiert werden.

4.1 Die Forschungsschwerpunkte und deren Umsetzung

4.1.1. Elementar- und Primarpädagogik

Der Forschungsschwerpunkt vereint Forschungstätigkeiten im interdisziplinären Feld der Elementar- und Primarpädagogik. Neben der allgemeinen Elementar- und Primarpädagogik umfasst der Forschungsschwerpunkt alle Fachbereiche der Volksschule. Dieses breite Themenfeld ermöglicht vielen Mitgliedern des Kollegiums eine Einbindung in den Forschungsschwerpunkt. Aufgrund der Breite ist eine inhaltliche Schwerpunktsetzung notwendig. Dies wird in den nächsten Jahren der Umgang mit Heterogenität in der Volksschule sein, da die Volksschule weitgehend inklusiv ist und hier die Heterogenität der SchülerInnen besonders ausgeprägt ist.

Ein wichtiges Ziel des Forschungsschwerpunkts stellt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Form von Dissertationen in den Bereichen Primarpädagogik- und didaktik dar.

Ausgangslage Elementar- und Primarpädagogik stellen die Grundlage institutionalisierter Bildung dar. In den letzten Jahren wurde die Bedeutung der Elementar- und Primarstufe auf nationaler und internationaler Ebene verstärkt erkannt. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass es in Österreich zur Einrichtung einer ersten Professur im Elementarbereich kam und gegenwärtig eine neue Brückenprofessur für Elementarpädagogik der Universität Innsbruck und der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg eingerichtet wird. Im Vergleich zu anderen Ländern besteht in Österreich jedoch ein Aufholbedarf, dies gilt besonders für den Primarbereich, da es hierzulande noch keine Professur für Primarpädagogik gibt.

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg verfügt über hohe Kompetenzen in der Primarpädagogik und -didaktik und baut seit einigen Jahren die Grundschulforschung gezielt aus. Der Grundschulforschung kommt eine wichtige Rolle zu, da viele zentrale Fragen im Bereich der Elementar- und Primarpädagogik bislang auf wenig empirisches Wissen aufbauen können. Der Verknüpfung praxisrelevanter und grundlagentheoretischer Studien kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, um bestehende Forschungslücken zu schließen. Es geht damit zukünftig insgesamt um eine Stärkung der Forschungsfundiertheit der Elementar- und Primarpädagogik.

Im Forschungsschwerpunkt wird der Umgang mit der Heterogenität der SchülerInnen in einer inklusiven Volksschule in den nächsten Jahren im Zentrum stehen. Die Volksschule steht vor der Herausforderung, allen Kindern gerecht zu werden und das einzelne Kind entsprechend zu fördern. Die Erfüllung dieser zentralen Aufgabe geht in der Praxis mit einigen Problemen einher. Im Forschungsschwerpunkt werden die sich in der Praxis zeigenden Herausforderungen untersucht, um einen möglichst konstruktiven Umgang mit der Heterogenität der SchülerInnen zu unterstützen.

Forschungsbedarf in der
Zukunft

Die Bedeutung der ersten Bildungsjahre wird von Bildungsverantwortlichen verstärkt wahrgenommen und die Elementar- und Primarpädagogik wird in den nächsten Jahren noch deutlicher ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Wichtige Reformbemühungen, wie zum Beispiel der Ausbau des Ganztagsangebots oder die Neugestaltung der Schuleingangsphase stellen Volksschulen vor große Herausforderungen. Hier kommt dem Forschungsschwerpunkt zukünftig eine wichtige Rolle zu, diese Reformbemühungen wissenschaftlich zu begleiten. Auch die Untersuchung der Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz stellt zukünftig eine wichtige Aufgabe des Forschungsschwerpunkts dar. In der PIRLS Studie wurde die Lesekompetenz österreichischer GrundschülerInnen getestet. Österreich liegt im Mittelfeld aller TeilnehmerInnen (Suchán et al., 2011, S. 11). Dies zeigt, dass es für die österreichische Volksschule eine große Herausforderung darstellt, eines ihrer wichtigsten Ziele, nämlich die erfolgreiche Einführung aller Kinder in die Schriftkultur zu erreichen und dass hier Handlungsbedarf besteht.

Forschungsbedarf in der
Region

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung von PädagogInnen stellt ein Kernstück der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg dar. Die Bedeutung der ersten Schuljahre wird in Vorarlberg von Seiten der Bildungspolitik deutlich wahrgenommen (vgl. Landesschulrat für Vorarlberg, 2006). Der Umgang mit heterogenen Lerngruppen spielt gerade auch in Vorarlberg eine zentrale Rolle, da der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist (vgl. BMUKK, 2013). Die Befunde des Forschungsbereichs sollen dazu beitragen, Volksschulen in ihrer anspruchsvollen Aufgabe, alle Kinder zu fördern, gerecht werden zu können. Im Forschungsschwerpunkt wurden in den letzten Jahren bereits wichtige Themen von besonderer regionaler Bedeutung bearbeitet, hierzu zählen zwei internationale Projekte im Bereich „Kleine Schulen im ländlichen Raum“. Aufgrund der hohen Anzahl an kleinen Volksschulen in Vorarlberg hat dieser thematische Schwerpunkt besondere Relevanz.

Forschungsfelder	<p>Ein zentraler Forschungsbereich des Schwerpunkts stellt der Umgang mit heterogenen Lerngruppen in einer inklusiven Schule dar. Eine wichtige Frage des Schwerpunkts ist, wie es Volksschulen gelingen kann, auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen einzugehen und Bildungsbenachteiligung entgegenzuwirken.</p> <p>Im Bereich des altersgemischten Unterrichts konnte die PH Vorarlberg in den letzten Jahren in zwei internationalen Projekten bereits Forschungskompetenz aufbauen (Raggl, 2012). Diese Projekte fokussierten vor allem auf den altersgemischten Unterricht in kleinen Volksschulen im ländlichen Raum. Dieser Fokus wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut. Die gegenwärtige Neugestaltung der Schuleingangsphase in vielen Vorarlberger Volksschulen in altersgemischte Klassen, stellt zukünftig ein wichtiges Forschungsfeld des Forschungsschwerpunkts dar.</p> <p>Wichtig ist eine verstärkte Untersuchung fachspezifischer Aspekte. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit FachdidaktikerInnen angestrebt. Ein wichtiges Forschungsfeld stellt in diesem Zusammenhang die frühe sprachliche Förderung dar und insbesondere die Förderung der Lesekompetenz.</p> <p>Ein weiteres Forschungsfeld stellt die wissenschaftliche Begleitung des momentanen Ausbaus ganztägiger Volksschulen dar.</p>
Zielgruppen	<p>Studierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleiterinnen und -leiter an Vorarlberger Schulen, Dozierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg SchülerInnen der BAKIP, Kindergarten-PädagogInnen Schulbehörden und schulnahe Einrichtungen</p>
KooperationspartnerInnen	<p>Internationale Bodenseehochschule (IBH) Pädagogische Hochschulen sowie Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene Brückenprofessur für Elementarpädagogik BAKIP</p>
Unterstützung durch	<p>Land Vorarlberg, Wissenschaftsabteilung Landesschulrat für Vorarlberg Bundesministerium für Bildung und Frauen Interreg IBH</p>

Forschungsprojekte Kleine Schulen im alpinen Raum – Innovative didaktische Modelle (2012 - 2015)
Die soziale Konstruktion der Klasse (2013 - 2015)
Kooperationspraxen in altersgemischten Klassen (2012 - 2016)
Wissenschaftliche Begleitung der Neugestaltung der Schuleingangsphase der Praxisschule (2014 - 2016)
Übergang Kindergarten – Volksschule
Alternative Beurteilungspraxis
Förderung der Lesekompetenz in der Volksschule

4.1.2. Fachdidaktik der Naturwissenschaften

Der Schwerpunkt erforscht die Fachdidaktik der Mathematik und der folgenden Naturwissenschaften und verwandten Fächer: Physik, Biologie, Informatik, Chemie, Geographie. Weiterhin eine Rolle spielen Technikwissenschaften. Zentral dabei ist die Rolle der Mathematik, welche grundlegend ist für alle Naturwissenschaften und Technik. Ziele sind Entwicklung, Evaluation und Erforschung aktivierender Methoden der Vermittlung folgender Fähigkeiten:

- Grundlegende mathematische Kompetenzen und analytisches Denken,
- Fähigkeit zum abstrakten Denken und Deduzieren,
- Fähigkeit zum Modellieren von Gegebenheiten der Alltagswelt mit präzisen mathematisch-naturwissenschaftlichen Modellen,
- Bereitschaft, sich mit komplexen Strukturen und Zusammenhängen naturwissenschaftlicher Theorien und technischer Systeme auseinanderzusetzen und diese zu verstehen,
- Grundlagen und Voraussetzungen für die genannten Fähigkeiten.

Inhaltlich wird der Schwerpunkt des Forschungsbereichs auf die Frage gelegt, auf welche Weise (und mit welchen Methoden) mathematische Kompetenzen vermittelt werden können. Dies gilt sowohl für die Primar- wie auch für die Sekundarpädagogik. Naturwissenschaftlicher Unterricht beinhaltet auch Sachunterricht in der Grundschule.

Der Forschungsschwerpunkt steht offen für Mitglieder des Kollegiums aus dem ganzen Bereich der Naturwissenschaften und deren Projekte.

Ausgangslage Die Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Inhalte stellt die Schulen vor besondere Herausforderungen. In der Mathematik sind Inhalte abstrakter als in anderen Fächern, so dass Lehrpersonen besonders ausgeprägtes didaktisches Geschick und besonders gute Fähigkeiten zur Motivation der SchülerInnen benötigen sowie eine erhöhte Bereitschaft, sich mit dem Einsatz aktueller Technik in der Lehre auseinanderzusetzen.

Mathematik, Technik und Naturwissenschaften vermitteln Kompetenzen, welche die SchülerInnen im späteren Leben beruflich sehr gut einsetzen können. In ganz Österreich klagen Industrieunternehmen über die Schwierigkeiten, genügend viele Fachkräfte in der Technik und Produktion und Hochqualifizierte für Forschung und Entwicklung zu finden; etwa die Hälfte der Unternehmen kann ihren Bedarf an Fachkräften nicht decken. Das benötigte Wissen ändert sich zudem dynamisch, ebenso wie die Betätigungsfelder in den Unternehmen der MINT-Branchen (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik), und technische Systeme werden komplexer. Trotz dieses großen Bedarfs

haben Österreichs Jugendliche nur geringes Interesse und wenig Freude an Mathematik, und sie erkennen auch nicht deren Bedeutung für ihre Zukunft (OECD 2013, S. 67ff; siehe auch Schwantner & Schreiner 2013). Interesse und Freude an Mathematik und Erkennen deren Bedeutung sind bei Mädchen nochmals deutlich geringer als bei Buben (Schwantner, Toferer & Schreiner 2013, S. 57).

Es besteht zudem ein Mangel an Lehrpersonen, u.a. weil geeignete KandidatInnen auch außerhalb des Schulbereichs attraktive Karrierealternativen zur Verfügung haben.

Dringend notwendig ist es, das Interesse der SchülerInnen an mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Themen zu wecken und sie zur Auseinandersetzung mit diesen Themen zu motivieren. Beginnen sollte dies schon im Volksschulbereich, sowohl in Mathematik als auch im Sachunterricht, welcher starke Parallelen zum späteren naturwissenschaftlichen Unterricht aufweist.

Forschungsbedarf in der
Zukunft

Es wird wichtig sein zu verstehen, mit welchen Methoden Lehrpersonen SchülerInnen (und sich selbst) für die MINT-Fächer begeistern können.

Die Fähigkeit, die Welt Dinge um uns herum als dynamisch veränderliche Systeme zu verstehen und mathematisch-naturwissenschaftlich zu analysieren, wird zunehmend entscheidend sein für das Zurechtfinden und berufliche Vorankommen der SchülerInnen in einer zunehmend technisierten Welt.

Wichtige klassische Themen im Mathematikunterricht, z.B. der Geometrieunterricht, sollten untersucht werden, da zum Einen hier großer Motivationsbedarf bei SchülerInnen besteht und zum Anderen moderne technische Möglichkeiten (z.B. Dynamische-Geometrie-Software) die Möglichkeiten des Lehrens möglicherweise zukünftig stark verändern kann.

Forschungsbedarf für die
Region

In Vorarlberg sind besonders viele Unternehmen angesiedelt, in welchen ein hohes Maß an mathematischem, naturwissenschaftlichem und technischem Verständnis wichtig ist. Regional stark ist z.B. die Vorarlberger Elektro- und Metall-Industrie. Es besteht erheblicher Mangel an Fachkräften mit mathematisch-naturwissenschaftlich-technischem Wissen. Weiterhin gibt es einen substanziellen Mangel an Lehrpersonen, welche diese Fächer unterrichten, was ein erhebliches Problem für die Region in der Zukunft sein könnte.

Daher ist es sehr wichtig, zu untersuchen, mit welchen Methoden Lehrpersonen SchülerInnen für diese Fächer interessieren und motivieren können.

Sehr wichtig ist auch, herauszufinden, wie sich Lehrpersonen (derzeitige sowie zukünftige) selbst für diese Fächer begeistern können.

Forschungsfelder	<p>Folgende Forschungsfelder sind relevant für den Forschungsschwerpunkt Fachdidaktik der Naturwissenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Motivierender Einsatz aktueller Lehrmethoden zur Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Inhalte durch Lehrpersonen, - Einsatz und Evaluation neuer didaktischer Konzepte und Unterrichtstechnologien, - Mathematisches Verständnis dynamischer Systeme sowie dessen didaktische Aufbereitung, - Fähigkeiten der SchülerInnen, Konzepte der Geometrie zu verstehen, - Erkennung und mögliche Förderung von mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch begabten SchülerInnen.
Forschungsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt zur Verbesserung der Motivation von Lehrpersonen und SchülerInnen im Raum Vorarlberg und Ostschweiz für die MINT-Fächer, Verbesserung der naturwissenschaftlichen Ausstattung der Schulen sowie Begleituntersuchungen („<i>MINT macht Schule</i>“, Antrag eingereicht bei INTERREG) - Projekt zur Vernetzung von Lehrpersonen und Schulen sowie Beratungsangebote für Schulen in Vorarlberg in den Naturwissenschaften („<i>Regional Educational Competence Center</i>“, Antrag bewilligt vom BMBF; Projektbeginn 2014) - Projekt zum selbstständigen Schreiben in den Naturwissenschaften („<i>NAWISKRIPT</i>“, Förderdauer 2013-2015) - Projekt zur Vermittlung motivierender Unterrichtsmethoden im Studium: Methoden-Vergleich und –Entwicklung, Längsschnittstudien, internationaler Methodenvergleich (Projekt in Vorbereitung)
Ziel- und Anspruchsgruppen	<p>Studierende der PH Vorarlberg Lehrpersonen an Schulen in Vorarlberg Verantwortliche in Fort- und Weiterbildung an der PH Vorarlberg Dozierende der PH Vorarlberg</p>
KooperationspartnerInnen	<p>Pädagogische Hochschulen sowie Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene Landesschulrat für Vorarlberg</p>
Unterstützung durch	<p>Land Vorarlberg Bundesministerium für Bildung und Frauen Forschungsfonds, z.B. INTERREG, Internationale Bodenseehochschule IBH</p>

4.1.3 Fachdidaktik der Geisteswissenschaften

Im Forschungsschwerpunkt „Fachdidaktik der Geisteswissenschaften“ sind die fachdidaktischen Forschungstätigkeiten aller geisteswissenschaftlichen Unterrichtsfächer, für die an der PH Vorarlberg Lehrpersonen ausgebildet werden, gebündelt. Die Mitarbeitenden in diesen Fächern erhalten am Zentrum für Forschung Unterstützung bei der Antragsstellung von Forschungsprojekten sowie Beratung im Bereich der Forschungsmethodik.

Da das Spektrum der Geisteswissenschaften breit ist, wird innerhalb des Forschungsbereichs in den nächsten Jahren ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die Sprachdidaktik und Sprachförderung gelegt. Nichtsdestotrotz sind fachdidaktische Forschungstätigkeiten auch in anderen geisteswissenschaftlichen Themenfeldern ausdrücklich erwünscht.

Ausgangslage Die inhaltliche Fokussierung auf die Themenfelder Sprachdidaktik und Sprachförderung ergibt sich in erster Linie daraus, dass gut ausgebaute Sprachfähigkeiten eine Grundvoraussetzung für Bildungserfolg sind. Spätestens seit Bekanntwerden der Ergebnisse großer Kompetenzvergleichsstudien vor rund 15 Jahren ist klar, dass im Bereich Sprachförderung und -didaktik vermehrt Förder- und Forschungsbedarf besteht. In den letzten Jahren wurde in österreichischen Schulen eine Reihe von didaktischen Maßnahmen zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen, im Besonderen der Lesefähigkeiten, ergriffen. Produktive Fähigkeiten wie das Schreiben sind seltener das Ziel von Sprachfördermaßnahmen, sie sind für den Bildungserfolg aber nicht weniger wichtig. Für den Bereich Schreiben liegen derzeit noch keine umfassenden Vergleichsdaten für Österreich vor. Aus einer deutschen Studie (*DESI – Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International*) ist jedoch bekannt, dass ein großer Anteil an Schülerinnen und Schülern am Ende der Sekundarstufe I im Bereich Schreiben – ähnlich wie im Bereich Lesen – die Grundfertigkeiten noch nicht erworben haben (vgl. Neumann/Lehmann, 2008): Fast 40 % der Probanden der Jahrgangsstufe 9 in der *DESI*-Studie verfasst Texte, die dem kommunikativen Ziel nicht oder nicht ausreichend gerecht werden. Angesichts der Tatsache, dass Schreibfähigkeiten nicht nur für den Übertritt in höhere Bildungsinstitutionen, sondern auch in vielen Berufsfeldern zentral sind, besteht auch im Bereich Schreibkompetenz Förder- und Forschungsbedarf.

Die Förderung von Sprache ist nicht nur im schulischen, sondern auch im vor- und außerschulischen Kontext zunehmend wichtig. Durch die inhaltliche Fokussierung des Forschungsschwerpunkts ergeben sich

idealerweise eine Reihe von Synergien mit dem Forschungsschwerpunkt
Primar- und Elementarpädagogik im Bereich der frühen Sprachförderung.

Forschungsbedarf in der Zukunft	Der Auf- und Ausbau von Sprachfähigkeiten – sei es in der Erst-, Zweit- oder in einer Fremdsprache – war und ist eine der Kernaufgaben von Schule in allen Schulstufen und wird dies auch langfristig bleiben. Die Fähigkeit, sowohl mündliche als auch schriftliche Texte zu entschlüsseln, ist oft die Voraussetzung dafür, Aufgaben im Fachunterricht eigenständig bewältigen zu können. Bei der Auseinandersetzung mit abstraktem Wissen dient das Medium Sprache dazu, Beziehungen zwischen einzelnen Wissens-elementen auszudrücken, Ordnungen und Strukturen zu benennen und u. U. auch zu erkennen. Die Förderung von Sprachkompetenzen ist deshalb nicht nur bei Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweit-, sondern auch bei jenen mit Deutsch als Erstsprache notwendig und sinnvoll. Dabei wird in den nächsten Jahren zunehmend die Frage in den Mittelpunkt rücken, wie Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache bei der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand Sprache gemeinsam gefördert werden können.
Forschungsbedarf in der Region	Für Vorarlberg ist die Förderung von Sprachkompetenzen insofern eine besondere Herausforderung, als der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit anderen Erstsprachen als Deutsch in Vorarlberger Volks- und Neuen Mittelschulen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist (vgl. BMUKK, 2013). Die Befunde des Forschungsbereichs sollen dazu beitragen, die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern in Vorarlberg zu fördern, und damit die Bildungsmöglichkeiten aller Schülerinnen und Schüler gleichermaßen zu sichern.
Forschungsfelder	Für den Forschungsschwerpunkt ergeben sich daraus u. a. folgende mögliche Forschungsfelder: <ul style="list-style-type: none">- Sprachentwicklung als Kognitionsentwicklung: Förderung des Auf- und Ausbaus von schriftsprachlichen Fähigkeiten- Sprachsensibler Fachunterricht- Rolle von Grammatik beim Ausbau von Sprach- und Schreibkompetenzen (DaM/DaZ/DaF) Das Hauptaugenmerk der Forschungstätigkeiten im Schwerpunkt „Fachdidaktik der Geisteswissenschaften“ wird auf der Diagnose, Förderung und Beurteilung von der Schreib- und Lesefähigkeiten von Kindern und Jugendlichen liegen. Obwohl Lesen gemeinhin zu den rezeptiven und Schreiben zu den produktiven Sprachfertigkeiten gezählt wird, weisen Lese- und Schreibfähigkeiten eine Reihe von Berührungspunkten auf. Zum einen lassen sich zwischen dem Lese- und

Schreibverhalten von Jugendlichen Parallelen beobachten (vgl. Böck 2012: 43–45; Fenkart 2013: 19–21), zum anderen gibt es auch Indizien dafür, dass zwischen gut ausgebauten basalen Fähigkeiten im Bereich Lesen und guten Schreibfähigkeiten Zusammenhänge bestehen (vgl. Aitken/Martinussen 2013).

Die Förderung von Sprache und insbesondere von schriftsprachlichen Fähigkeiten ist eine Aufgabe, die nicht nur dem Deutschunterricht zukommt. Insbesondere der Ausbau der Fähigkeit, Sprache als Medium des Denkens zu nutzen, sollte auch im Fachunterricht erfolgen. Im Idealfall führt die Verknüpfung von Schreiben und der Erarbeitung von Fachinhalten sowohl zur Verbesserung der Schreib- als auch der Fachkompetenz – „schreiben lernen“ und „schreibend lernen“ ergänzen sich gegenseitig (vgl. Schneider et al., 2013, 49). Die Forschungstätigkeiten im Schwerpunkt zielen deshalb u. a. darauf ab, didaktische Konzepte zur Verzahnung von Fach- und Sprachunterricht zu evaluieren und zu optimieren.

Die Förderung von Schreibfähigkeiten bei Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der Förderung von Kindern mit Deutsch als Erstsprache, sie zeichnet sich allerdings durch einige Eigentümlichkeiten aus. Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache verfügt im Bereich Schreiben über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse, häufig brauchen Lernende mit Deutsch als Zweitsprache beim Erwerb von sprachsystematischen Grundlagen verstärkte Unterstützung. Die Unterstützung des Aufbaus von Sprach- und Textkompetenz erfolgt idealerweise so, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse gleichermaßen davon profitieren. Es geht also darum zu eruieren, welche Art von Sprach- und Schreibunterricht für die Förderung von Schreibleistungen in heterogenen Klassen angemessen und wirksam ist.

Forschungsprojekte

Leseförderung:

- Mehrsprachiges Vorlesen der Lehrperson in Schul- und Fremdsprache zur Förderung von Lesemotivation und Sprachbewusstheit auf Sekundarstufe I (MeVoL) (2014–2016)
- Mehrsprachiges Lesetheater zur Förderung von Lesemotivation und Leseflüssigkeit (MELT) (eingereicht)

Schreibförderung/Sprachsensibler Fachunterricht:

- NAWISKRIPT: Selbständiges Schreiben im naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – eine Möglichkeit, naturwissenschaftliche UND Schreibkompetenz zu fördern? (2013–2015)
- Förderung von Sprach- und Schreibkompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Mutter- und Zweitsprache

Ziel- und Anspruchsgruppen	Studierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Lehrerinnen und Lehrer an Vorarlberger Schulen sowie Lehrende in der Erwachsenenbildung, Dozierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg
KooperationpartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Internationale Bodenseehochschule (IBH), insbesondere die Hochschulen des „Internationalen Sprachennetzwerks Bodenseeraum“ - Pädagogische Hochschulen sowie Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene - Einrichtungen für Migrations- und Integrationsfragen wie z. B. okay.zusammenleben
Unterstützung durch	<p>Land Vorarlberg Bundesministerium für Bildung und Frauen Forschungsfonds, z. B. Erasmus+, Internationale Bodenseehochschule IBH Stiftungen</p>

4.1.4. Professionalisierung von Lehrpersonen

Der Forschungsschwerpunkt Professionalisierung von Lehrpersonen versteht die Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen als berufsbiographischen Prozess. Er richtet sich an dem Grundgedanken der Professionalisierung als Kontinuum aus, beginnend mit der Berufswahlentscheidung über die Ausbildung bis hin zur Fortsetzung in der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem Lehrberuf. Die Forschungsfelder des Schwerpunktes umspannen damit ein breites Spektrum an relevanten Fragestellungen, was den Mitgliedern des Kollegiums der Pädagogischen Hochschule hinreichend Gelegenheit eröffnet, sich gemäß ihrer fachlichen Ausrichtung und persönlichen Interessensgebiete einzubringen. Diese offene Ausgestaltung des Forschungsschwerpunktes zielt auf eine hohe Einbindung des Kollegiums in den kommenden Jahren ab.

Ausgangslage Die professionellen Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern sind durch die internationalen Schulleistungsuntersuchungen zunehmend in Diskussion geraten (Schratz, 2011). Lehrpersonen sehen sich neben den Anforderungen im Beruf auch hohen gesellschaftlichen Erwartungen gegenüber. Der Umgang mit diesen setzt ein vielfältiges Kompetenzgefüge voraus, das durch Wissen, Überzeugungen und Werthaltungen sowie motivationale Orientierungen und selbstregulative Fähigkeiten gleichermaßen zu umschreiben ist (Baumert & Kunter, 2006). Die Vermittlung dieser Aspekte professioneller Kompetenz ist Aufgabe der Pädagogischen Hochschule, die Studierende und Lehrpersonen zu hoher Professionalität führen will. Die Professionalität von Lehrpersonen kann damit nicht losgelöst von der Ausbildungsinstitution oder den Fort- und Weiterbildungsinstituten diskutiert werden, da Effekte von den jeweiligen Institutionen auf die professionelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern zu erwarten sind (Felbrich, Müller & Blömeke, 2008; König, 2012).

Der Pädagogischen Hochschule obliegt ferner eine treffsichere Rekrutierung von Lehrpersonen, mit dem Ziel der optimierten Passung zwischen Person und beruflicher Anforderung. Dabei ist von Bedeutung, dass vor allem jene StudienwerberInnen den Zugang zur Pädagogischen Hochschule und entsprechende Begleitung in der Ausbildung erhalten, die einerseits das Studium erfolgreich bewältigen und andererseits kompetent und mit Freude im Lehrberuf verbleiben (Mayr, 2012). Um Letzteres zu gewährleisten ist ein entsprechendes Fort- und Weiterbildungsangebot vorzusehen, welches sich an den Bedürfnissen der Lehrpersonen orientiert und Gelegenheit zur lebenslangen Professionalisierung bietet (Lipowsky, 2009).

Forschungsbedarf in der Zukunft	<p>Die Anforderungen an den Lehrberuf sind auf Grund gesellschaftlicher und bildungswissenschaftlicher Entwicklungen Veränderungen unterworfen. Dies zeigt sich gegenwärtig an den Überlegungen zur Neugestaltung der Curricula in der LehrerInnenausbildung, findet seinen Ausdruck aber auch in den fortwährenden Diskussionen über regionale und nationale Schulleistungsvergleiche. Es ist daher wichtig, dass die Pädagogische Hochschule die Heranbildung und Stabilisierung der professionellen Kompetenzen von angehenden und im Beruf stehenden LehrerInnen als ihr Kerngeschäft mit einer forschenden Perspektive verfolgt. Entsprechende Forschungsbemühungen machen eine longitudinale Perspektive erforderlich, um den postulierten Entwicklungsprozessen nachkommen und die Kontinuität des Professionalisierungsprozesses adäquat abbilden zu können (Colin, 2012). In dem der Schwerpunkt zur Professionalisierung von Lehrpersonen die Gewährleistung einer professionellen LehrerInnenschaft innerhalb der Region verfolgt, steckt er ein Forschungsfeld ab, das auch in Zukunft zentrale Fragen zur LehrerInnenausbildung, Fort- und Weiterbildung bearbeitet. Ferner ermöglicht er auf Grund seiner thematischen Ausrichtung, die auch international mit hohem Interesse verfolgt wird, in Zukunft Gelegenheit zu tragfähigen Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen.</p>
Forschungsbedarf für die Region	<p>Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist es von großer Bedeutung, Studierende für den Lehrberuf zu gewinnen, die gute Voraussetzungen für die Bewältigung des Studiums, aber auch für die Anforderungen im schulischen Alltag mitbringen. Professionalisierungsprozesse von Lehrpersonen aus der Perspektive des Forschungsschwerpunkts wissenschaftlich zu begleiten, birgt die Chance, eine umfassende Ausbildungsqualität an Vorarlberger Schulen nachhaltig sicherzustellen. In dem aktuelle Bildungsfragen wissenschaftsorientiert nachgegangen wird, kann sich die Pädagogische Hochschule Vorarlberg als ein Kompetenzzentrum in pädagogischen Fragestellungen weiter etablieren. Damit leistet der Forschungsschwerpunkt Professionalisierung von Lehrpersonen einen positiven Beitrag zur Weiterentwicklung des regionalen Bildungswesens.</p>
Forschungsfelder	<p>Im Sinne eines Verständnisses der Professionalisierung als berufsbiographisches Kontinuum richten sich die Forschungsbemühungen an Forschungsfeldern aus, welche bei der Auswahl von Lehrpersonen mit einem geeigneten Profil ansetzen und in der Phase der LehrerInnenausbildung bzw. in der anschließenden Konsolidierung im Lehrberuf ihre Fortführung finden:</p>

- Forschung zur Treffsicherheit von Eignungsfeststellungsverfahren bei Lehrpersonen
- Forschung zur Entwicklung pädagogischer Handlungskompetenzen von Studierenden und AbsolventInnen der Pädagogischen Hochschule
- Forschung zur Weiterentwicklung der professionellen Kompetenz im Beruf und Feststellung des aktuellen Stands der Fort- und Weiterbildung sowie die Bedarfsorientierung

In der Phase der Berufswahlentscheidung und -beratung interessiert, inwiefern es auf Grund bestehender Eignungsfeststellungsverfahren gelingt, geeignete Lehrpersonen für die Region zu rekrutieren, die im Studium und nach Absolvierung der Ausbildung ihrem Beruf mit hoher Professionalität und Zufriedenheit nachgehen. Der Forschungsschwerpunkt setzt daher bei der Überprüfung bestehender Eignungsfeststellungsverfahren und deren Treffsicherheit an. Die zu ermittelnden Forschungsbefunde sollen die Optimierung der Verfahren und der berufsbegleitenden Programme ermöglichen und sicherstellen, dass Studierende den für sie richtigen Beruf anstreben und ausgehend von ihren Dispositionen die Rolle als Lehrperson und ihre persönlichen Fähigkeiten bestmöglich ausfüllen und entwickeln können. Ebenso interessieren Maßnahmen der Rekrutierung von Lehrpersonen unter Berücksichtigung der Diversität von Studierenden, um im Lehrberuf längerfristig auch die gesellschaftliche Vielfalt in der Region abzubilden und sie als Chance für die Ausbildung zu nutzen.

Eine am Stand der Wissenschaft orientierte Ausbildung bildet die Basis für einen guten Unterricht. Ziel ist es daher, Studierende der Ausbildung in der Phase des Bachelor- und Masterstudiums durch die Bereitstellung entsprechender Lerngelegenheiten gut auf den Beruf vorzubereiten. Forschungsfragen mit Blick auf die Phase der Ausbildung sollen daher klären, inwieweit es den Studierenden im Zuge der Ausbildung gelingt, berufsrelevante Kompetenzen und Haltungen zu erwerben. Es interessieren Forschungsfragen in Bezug auf die Entwicklung pädagogischer Handlungskompetenzen in Theorie und Praxis. Im Zentrum stehen Fragen der Professionalisierung in der Ausbildung zum Umgang mit Heterogenität in der SchülerInnenenschaft, zur Arbeit im Team oder zu einer professionellen Begegnung bzw. Selbstregulation in Hinblick auf die Bewältigung schulischer Anforderungen. Evidenzbasierte Forschungsbefunde sollen der Weiterentwicklung der Lehre und Ausbildungspraxis sowie der Curricula dienen. Der Schwerpunkt sieht eine hohe Einbindung des Kollegiums der Pädagogischen Hochschule Vorarlbergs vor.

Der Schwerpunkt Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen setzt bei einer verstärkten Orientierung an einem kontinuierlichen und gezielten

Professionalisierungsprozess im Zuge der Berufsbiographie an. Er orientiert sich an der aktuellen, evidenzbasierten LehrerInnenbildungsforschung und an den gegenwärtigen Entwicklungen im Bildungsbereich. Im Zusammenhang mit der berufsbiographischen Phase der Konsolidierung im Lehrberuf interessieren die Erforschung von Professionalisierungsprozessen im Zuge der beruflichen Laufbahn von Lehrpersonen und/oder SchulleiterInnen. Der aktuelle Stand des Fort- und Weiterbildungsbedarfs soll klären, welches Fortbildungsverhalten die Lehrpersonen im Zuge der unterschiedlichen Berufszyklen und in Abhängigkeit ihres Lehramtes oder Schulstandortes zeigen. Ferner soll in Kooperation mit den verantwortlichen Instituten der Fort- und Weiterbildung ermittelt werden, welche impliziten und expliziten Fort- und Weiterbildungskonzepte der Angebotsgestaltung zu Grunde liegen.

Forschungsprojekte	<p>Pädagogische Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer</p> <p>Gesundheitsförderliche Ausbildung in Lehrberufen</p> <p>Stand der LehrerInnenfort- und Weiterbildung – Perspektiven und Konzepte</p> <p>Eignungsfeststellungsverfahren bei Lehrpersonen und ihre Treffsicherheit</p> <p>Diversität von angehenden Lehrerinnen und Lehrern</p> <p>Kompetenzfacetten angehender LehrerInnen und Lehrer sowie von Lehrpersonen im Beruf</p> <p>Professionelle Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen und Kooperation</p>
Ziel- und Anspruchsgruppen	<p>Studierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleiterinnen und -leiter an Vorarlberger Schulen, AbsolventInnen der Pädagogischen Hochschule in der Berufseinstiegsphase, Verantwortliche der Fort- und Weiterbildungsinstitute sowie der Masterlehrgänge an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Dozierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg</p>
KooperationspartnerInnen	<p>Internationale Bodenseehochschule (IBH)</p> <p>Pädagogische Hochschulen und Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene</p> <p>Landesschulrat für Vorarlberg</p>
Unterstützung durch	<p>Land Vorarlberg</p> <p>Bundesministerium für Bildung und Frauen</p> <p>Forschungsfonds</p>
Anknüpfung an	<p>forschende Einrichtungen und Institutionen im Bildungsbereich wie bspw. das Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des Bildungswesens (Bifie)</p>

4.1.5 Bildung und Gesellschaft

Im Forschungsschwerpunkt „Bildung und Gesellschaft“ sind Forschungstätigkeiten gebündelt, die sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigen, die die Schule und die weitere Entwicklung von Schule beeinflussen. Mitglieder des Kollegiums – insbesondere aus den Humanwissenschaften – sind eingeladen, ihre Expertise in Forschungsprojekte einzubringen.

Ausgangslage	Schule ist in gesellschaftliche – ökonomische, soziale und kulturelle – Rahmenbedingungen und unterschiedliche Erwartungshaltungen eingebettet. Gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen gewinnen für die Gestaltung von Schule immer größere Bedeutung. Mit dem Aufbau eines eigenen Lehr- und Forschungsschwerpunktes (Professur) „Bildung und Gesellschaft“ trägt die Pädagogische Hochschule Vorarlberg der zunehmenden Heterogenität und Diversität der Gesellschaft Rechnung, die sich auch in den Schulen als eine zentrale Herausforderung stellt. Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt arbeitet an der Schnittstelle soziologischer und erziehungswissenschaftlicher Bildungstheorie und Bildungsforschung. Inhalt sind gesellschaftliche Rahmenbedingungen und deren Entwicklungen, die auf die Schule wirken einerseits und Entwicklung von Schule in verändertem Umfeld andererseits. Hier ist eine enge Verbindung Bildungsorganisation sowie Schulentwicklung/Qualitätsmanagement erforderlich. Ein wesentliches Anliegen ist die Förderung des Forschungstransfers in die regionale Bildungslandschaft und Gesellschaft.
Forschungsbedarf in der Zukunft und für die Region	Die Weiterentwicklung der Schulen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen ist eine zentrale Herausforderung für die Schulpolitik und Schulverwaltung.
Forschungsfelder	Forschungsfelder liegen an der Schnittstelle von bildungswissenschaftlichen und soziologischen Fragestellungen.
Forschungsprojekte	<ul style="list-style-type: none">- Leitungsförderliche Rückmeldesysteme zu wesentlichen Leistungsbereichen von Schule- Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg und daraus folgende Implikationen für das Schulsystem- Haltungen zu inklusiven vs. selektiven Schulsystemen- Veränderungen in Familienstrukturen und darauf folgende Implikationen für das Schulsystem
Ziel- und Anspruchsgruppen	Studierende der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Lehrerinnen und Lehrer an Vorarlberger Schulen sowie Lehrende in der

Erwachsenenbildung, Dozierende der Pädagogischen Hochschule
Vorarlberg

Kooperationen mit Kooperationen mit:
Landesschulrat für Vorarlberg
Land Vorarlberg
Pädagogische Hochschulen sowie Universitäten auf nationaler und
internationaler Ebene

Unterstützung durch Land Vorarlberg
Bundesministerium für Bildung und Frauen
Forschungsfonds

4.2 Die Verbindung zur Lehre, Schulpraxis und Fort- und Weiterbildung

Ausgangslage	<p>Die Mitarbeitenden im Zentrum für Forschung sind auch im Bereich Lehre tätig, umgekehrt ist nur ein kleiner Teil der Mitarbeitenden aus dem Bereich Lehre in Forschungsprojekte eingebunden. Es ist Ziel der PH Vorarlberg, den Anteil an Personen, die sowohl in der Lehre als auch in der Forschung tätig sind, in den nächsten Jahren maßgeblich zu erhöhen (siehe hierzu Abschnitt „Personalentwicklung“), wodurch die Bereiche Lehre und Forschung zukünftig verstärkt in Personalunion vertreten werden. Flankierend sollen Schritte gesetzt werden, die auch andere Verbindungsformen von Lehre und Forschung befördern und insbesondere auch die stärkere Verknüpfung von Forschung, Lehre, Schulpraxis und Schulentwicklung begünstigen.</p>
Angebote für Kollegium	<p>Das Zentrum für Forschung fördert die Forschungsarbeit des Kollegiums der Pädagogischen Hochschule in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Einbindung in Forschungsprojekte: Forschungsinteressen des Kollegiums werden bei der Konzeption von Forschungsprojekten berücksichtigt, umgekehrt wird das Kollegium über geplante Forschungsprojekte und die Möglichkeit zur Mitarbeit laufend informiert.- Weiterqualifizierung im Bereich Forschungskompetenz: Das Zentrum für Forschung organisiert in regelmäßigen Abständen Forschungswerkstätten, die zum Ausbau der bereits vorhandenen Forschungskompetenz im Kollegium dienen.- Beratung bei Antragsstellung für Stipendien und der Klärung von Rahmenbedingungen bei der Verknüpfung von Aufgaben im Bereich Lehre und der Tätigkeit in Forschungsprojekten
Angebote für Studierende	<p>Eine wissenschaftsorientierte Ausbildung stärkt die forschend-reflektierende Haltung von Lehrpersonen. Die Verbindung von Forschung und Lehre soll für Studierende in Lehrveranstaltungen deshalb nicht nur sichtbar, sondern auch konkret erlebbar werden. Dies geschieht beispielsweise, indem Mitarbeitende des Zentrums für Forschung Lehrveranstaltungen für Studierende anbieten (Schreibwerkstätten, Einführung in Forschungsmethoden, Fachmodule mit Bezug zu Forschungsprojekten etc.) oder Bachelor- und Masterarbeiten aus Forschungsprojekten betreuen. Durch das verlängerte, vierjährige Bachelor-Studium bzw. das darauf aufbauende Master-Studium im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU wird die bisher schwierige Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte erleichtert. Zusätzlich sollen Studierende auch verstärkt in anderer Form an den wissenschaftlichen Diskurs herangeführt werden, so z. B. durch die Etablierung von</p>

Forschungskolloquien, in denen (Teil-)Ergebnisse sowohl aus Forschungsprojekten als auch aus laufenden Bachelorarbeiten vorgestellt werden.

Zusammenarbeit mit Schulpraxis

Die Lehrerbildung an Pädagogischen Hochschulen zeichnet sich unter anderem durch eine enge Verzahnung von Studium und Schulpraxis aus. Enge Kontakte zur Schulpraxis bestehen einerseits durch die in die Pädagogische Hochschule eingegliederte Praxisschule, durch die die Schulpraxis auch institutionell in der Hochschule verankert ist, andererseits durch den regen Kontakt der Studierenden und Lehrenden mit jenen Schulen, an denen Studierende ihre Praktika absolvieren oder an denen die Hochschullehrenden selbst als Lehrpersonen tätig sind. Die Praxisschule der Pädagogischen Hochschule hat u. a. die Aufgabe, „an der Einführung der Studierenden in die Erziehungs- und Unterrichtspraxis im Sinne einer berufsnahen schulpraktischen Ausbildung mitzuwirken sowie neue Wege der Unterrichtsgestaltung zu erproben“ (§ 23 HG). Die Praxisschule kann so einerseits als Initiator neuer Forschungsprojekte, die im Austausch mit den Mitarbeitenden aus dem Zentrum für Forschung bearbeitet werden, fungieren, umgekehrt können Forschungsergebnisse und neue didaktische Erkenntnisse aus dem Zentrum für Forschung unmittelbar in die Praxisschule zurückfließen. Um den Austausch zwischen Praxisschule und dem Zentrum für Forschung sicherzustellen, sollen gezielt Vertreterinnen und Vertreter der Praxisschule zur Mitarbeit in Forschungsprojekten gewonnen werden, umgekehrt wird sich die Praxisschule bei der Konzeption von Forschungsprojekten einbringen sowie Schulentwicklungsprozesse anstoßen und im Austausch mit dem Zentrum für Forschung weiterführen.

Zusammenarbeit mit Fort- und Weiterbildung

Die Fort- und Weiterbildung ist unter den lehrerbildenden Institutionen ein Alleinstellungsmerkmal der Pädagogischen Hochschulen. Sie richtet sich an Lehrpersonen aller Schultypen und Schulstufen und orientiert sich einerseits an den Bedürfnissen der Lehrpersonen in der Praxis, andererseits an den neuesten Erkenntnissen der bildungswissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung und ist dadurch ein wichtiges Forum sowohl für die Dissemination von Forschungsergebnissen als auch für die Rückbindung der Forschung an die Schulpraxis.

Die Institute für Lebensbegleitendes Lernen machen Bildungsangebote, die zur Professionalisierung von Lehrpersonen beitragen. Eine wichtige Frage für die Pädagogische Hochschule ist daher, unter welchen Bedingungen Fort- und Weiterbildung zur Erweiterung pädagogisch-didaktischer Kompetenzen von Lehrpersonen führen. Das Zentrum für Forschung kann bei der Bearbeitung von Forschungsfragen der Fort- und Weiterbildung beratende Funktion übernehmen.

4.3 Die Partner und Kooperationen

Die Koordination und Zusammenarbeit mit Forschungspartnern hat großen Stellenwert und gewinnt weiter an Bedeutung. Die Bündelung des Wissens in interdisziplinären und interinstitutionellen Teams sichert unterschiedliche Sichtweisen sowie verschiedene Kompetenzen und bereichert den Prozess. Im Hochschulgesetz 2005 sind in § 10 die Pädagogischen Hochschulen für den Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung zur Kooperation mit in- und ausländischen Universitäten und Fachhochschulen verpflichtet worden.

Die Bedeutung nationaler und internationaler Kooperationen im Bereich Forschung wird in den Empfehlungen der ExpertInnengruppe zur Vorbereitung der PädagogInnenbildung Neu besonders betont. Dabei wird die Entwicklung einer Kooperationsstruktur und -kultur zwischen allen LehrerInnenbildungsinstitutionen angeregt, mit dem Ziel „Teams zu fördern, die bestimmte Themen beforschen und damit systematisch wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern“ (LehrerInnenbildung NEU, S. 81). Von den ExpertInnen werden ein Forschungsentwicklungs- und Forschungsinfrastruktur-Programm sowie die Einrichtung von Verbundprofessuren mit Forschungsauftrag vorgeschlagen (ebd.).

Aus Sicht der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg sind Forschungsk Kooperationen aus mehreren Gründen anzustreben:

- Die Sichtbarkeit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg in der internationalen Forschungslandschaft wird erhöht.
- Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist die enge Kooperation mit dem regionalen Schulmanagement eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der berufsfeldbezogenen Forschung mit Fokus auf regionalen Problemstellungen.
- Die Chancen, Drittmittel für Forschung aus nationalen und internationalen Förderungen zu erhalten, steigen im Verbund mit Partnern.
- In den überregionalen Förderprogrammen der EU (Interreg) und in den Förderprogrammen der Internationalen Bodenseehochschule ist die Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern/Kantonen Voraussetzung für die Teilnahme.
- Die Bündelung von interdisziplinärem und interinstitutionellem Wissen ist für Forschungsaufgaben jedenfalls bereichernd.

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist aufgrund ihrer geographischen Lage in der vorteilhaften Situation, mit Partnern aus mehreren unmittelbar angrenzenden Staaten zusammenarbeiten zu

können und dabei aus dem Vergleich mit unterschiedlichen Bildungssystemen zu profitieren.

Partner auf regionaler Ebene	Forschung	Partner auf internationaler Ebene
Regionales Schulmanagement Schulen tertiäre und quartäre Bildungseinrichtungen Landesverwaltung Schulnahe Einrichtungen Interessensvertretungen Non-Profit-Organisationen	Pädagogische	In der Bodenseeregion: Internationale Bodenseehochschule IBH Pädagogische Hochschulen in den benachbarten Schweizer Kantonen und deutschen Bundesländern
Partner auf nationaler Ebene Bundesministerien Pädagogische Hochschulen Universitätsinstitute Fachhochschulen Wiss. Einrichtungen	Hochschule Vorarlberg	Internationale Forschungsvereinigungen und Netzwerke Europäische Partnerhochschulen

Auf regionaler Ebene

Auf regionaler Ebene sind für den Forschungsbereich der Pädagogischen Hochschule Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen weiterzuführen bzw. anzustreben:

- Regionales Schulmanagement: Das regionale Schulmanagement ist für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg einerseits ein potentieller Auftraggeber im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und andererseits ein Partner in der Bearbeitung regionaler Fragestellungen.
- Landesverwaltung: In berufsfeldbezogenen Forschungsfragen, die das schulische Umfeld mitberücksichtigen, ist die enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachabteilungen der Landesverwaltung anzustreben. Dies gilt beispielsweise in Fragestellungen im Schwerpunktbereich „Bildung und Gesellschaft“, wenn es darum geht, Werte und Einstellungen von Schüler/innen und deren Umfeld zu erheben oder im Schwerpunktbereich „Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte“, wenn es darum geht, alternative Methoden in Zusammenarbeit mit technisch orientierten Unternehmungen zu erproben.
- Schulpraxis: Eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Schulpraxis ist insbesondere im Schwerpunktbereich „Professionalisierung von Lehrpersonen“ erforderlich, aber auch in allen anderen praxisorientierten Fragestellungen. Im Schwerpunktbereich „Fachdidaktik der Naturwissenschaften“ ist eine Kooperation mit dem technischen Studiengang der Fachhochschule Vorarlberg denkbar.
- Weitere mögliche Partner des Forschungsbereichs der Pädagogischen Hochschule sind je nach Themenstellungen Non-Profit-

Organisationen sowie die Vorarlberger Interessensvertretungen und schulnahe bzw. schulunterstützende Einrichtungen.

Auf nationaler Ebene	Auf nationaler Ebene sind Kooperationen mit Pädagogischen Hochschulen und Universitätsinstituten und Fachhochschulen anzustreben, die in Forschungsschwerpunkten tätig sind, in denen auch die Pädagogische Hochschule Vorarlberg arbeitet.
Auf internationaler Ebene	<p>Die Internationale Bodenseehochschule als Verbund von 30 Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen im gesamten Bodenseeraum bietet eine ausgezeichnete Plattform für gegenseitig bereichernde Kooperationen verschiedenster Art. Dies gilt insbesondere auch für die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten, die in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit immer auch den vergleichenden Aspekt unterschiedlicher Bildungssysteme enthalten.</p> <p>Die Nutzung der Interreg-Programme der Europäischen Union ist angestrebt und setzt ebenfalls grenzüberschreitende Zusammenarbeit voraus. Darüber hinaus ist die Pädagogische Hochschule Vorarlberg offen für Forschungsvereinigungen und -netzwerke sowie für verschiedenste internationale Forschungsk Kooperationen, welche im Interesse der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg sind.</p>
Kooperationspartner in Forschungsprojekten	Die Pädagogische Hochschulen Vorarlberg arbeitet in kooperativen Forschungsprojekten mit Pädagogischen Hochschulen in Österreich und dem deutschsprachigen benachbarten Ausland, mit Universitäten und bindet weitere Partner in die Forschungsarbeit ein.
Forschungsnetzwerk Forum Forschung	<p>Das Forum Forschung wurde im November 2008 von der Konferenz der RektorInnen öffentlicher Pädagogischer Hochschulen (RöPH) als Netzwerk der Forschungsverantwortlichen öffentlicher Pädagogischer Hochschulen eingerichtet. 2012 wurde das Forum auch für die Privaten Pädagogischen Hochschulen geöffnet. Ziele sind</p> <ul style="list-style-type: none">- eine enge Vernetzung der Forschungsverantwortlichen der Hochschulen,- die Förderung neuer und Intensivierung bestehender Forschungsk Kooperationen,- das Sichtbar machen der Forschungsprofile der Pädagogischen Hochschulen national und im europäischen Raum,- die weitere Qualifizierung von MitarbeiterInnen im Bereich Forschung,- das Qualitätsmanagement für Forschung,

- die Verbesserung Forschungsfördernder Rahmenbedingungen an den Hochschulen.

Forschungspartner der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg
Stand: SS 2014

Pädagogische Hochschulen

- Pädagogische Hochschule Kärnten
- Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- Pädagogische Hochschule Steiermark
- Pädagogische Hochschule Tirol
- Pädagogische Hochschule Wien
- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein
- Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz
- Pädagogische Hochschule Graubünden
- Pädagogische Hochschule St. Gallen
- Pädagogische Hochschule Wallis
- Pädagogische Hochschule Weingarten
- Pädagogische Hochschule Zürich

Universitäten

- Universität Innsbruck, School of Education
- Universität zu Köln, Erziehungs- und Sozialwissenschaften
- Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaften

weitere Partner

- Abteilung Schule im Amt der Landesregierung
- Bildungsinformation Vorarlberg (BIFO)
- Landesschulrat für Vorarlberg
- Landesstelle für Statistik, Amt der Vorarlberger Landesregierung

4.4 Der Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit

Dissemination der Forschungsergebnisse

Der Beitrag der berufsfeldbezogenen Forschung zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens wurde als eines der Ziele der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg definiert. Ein weiteres Ziel ist der Beitrag zur persönlichen und fachlichen Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen Ergebnisse berufsfeldbezogener Forschung auf verschiedenen Ebenen disseminiert werden. Einerseits müssen die Forschungsergebnisse der Gemeinschaft der Forschenden kommuniziert und mit dieser diskutiert werden und andererseits muss eine Weiterleitung der Forschungsergebnisse in die Praxis erfolgen. Letzteres erhält bei Berücksichtigung der oben angeführten übergeordneten Ziele der Forschungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule hohe Bedeutung.

Zielgruppe Gemeinschaft der Forschenden

Der wissenschaftliche Diskurs innerhalb der „scientific community“ erfolgt vor allem über (reviewte) Fachzeitschriften, wissenschaftliche Mailing-listen, Beiträge auf internationalen Fachtagungen u.ä. Anzustreben und erreichbar ist der fachliche Austausch über Forschungsprojekte und Forschungsergebnisse auf der Ebene der österreichischen Pädagogischen Hochschulen sowie Fachhochschulen und Universitäten, im Kreis der Internationalen Bodenseehochschule sowie mit den europäischen Partnerhochschulen der PH Vorarlberg. Die Dissemination der Forschungsergebnisse der Pädagogischen Hochschule erfolgt insbesondere über:

- Die Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule F&E Edition: Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und ist das Fenster für die Forschungstätigkeit an der Hochschule. Zu den Zielgruppen gehören u.a. Forschende an anderen Pädagogischen Hochschulen in Österreich und im deutschsprachigen Ausland, insbesondere an den Partnerhochschulen der Internationalen Bodenseehochschule. In der Zeitschrift werden Berichte und Ergebnisse aus berufsfeldbezogenen Forschungsprojekten an der Pädagogischen Hochschule sowie Gastbeiträge zu pädagogischen Forschungsthemen veröffentlicht. Ab 2014 wird die F&E auch in Form von Themenheften erscheinen, wie bei der kommenden F&E 22. Die Zeitschrift bietet aber auch Raum für Kurzbeiträge zu ausgezeichneten Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden der Hochschule.
- Publikationen in Fachzeitschriften: Die Publikation von Berichten aus der Forschungstätigkeit der Mitglieder des Kollegiums wird nach Möglichkeit unterstützt.

- Beiträge bei fach einschlägigen Tagungen und Workshops: Die Teilnahme von Mitgliedern des Kollegiums an fach einschlägigen wissenschaftlichen Tagungen und die Vorstellung von Forschungsprojekten und Ergebnissen wird nach Maßgabe der Möglichkeiten unterstützt.
- Schriftenreihe *FokusBildungSchule*: In der Reihe *FokusBildungSchule des StudienVerlags* Innsbruck veröffentlicht die PH Vorarlberg Ergebnisse aus Forschungsprojekten.
- Gestaltung von Themenheften: Mitglieder des Kollegiums werden nach Möglichkeiten bei der Gestaltung von Themenheften (Bsp.: Erziehung und Unterricht) unterstützt.

<p>Zielgruppe Praxis: Lehrende, Studierende, Schulbehörde, Schulpartner</p>	<p>Berufsfeldbezogene Forschung, die den Anspruch erhebt, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens in der Region aber auch überregional, sowie zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung der Lehrenden und Studierenden zu leisten, muss ihre Ergebnisse zielgruppengerecht kommunizieren. Diese zielgruppenorientierte, überwiegend regionale Kommunikation erfolgt über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule: Die Institute für Lebensbegleitendes Lernen der pädagogischen Hochschule bieten zielgruppenspezifische Weiterbildung für Lehrende aller Schultypen und Schulstufen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Instituten ist für die zielgruppenspezifische Dissemination der Forschungsergebnisse von hoher Bedeutung. - Die Lehre an der Pädagogischen Hochschule und die Schulpraxis: Institutsleiter, Modulverantwortliche und die Leitung der Schulpraxis sind eingeladen und verpflichtet, die Ergebnisse der Forschung auf ihre Umsetzung in der Lehre und in der Schulpraxis zu prüfen. Die Verbindung von Forschung mit Lehre und Schulpraxis ist ein zentraler Bereich, der in Kapitel 5 dargestellt wurde. - Den Kontakt mit Schulbehörde und Partnern aus der Bildungslandschaft: Ergebnisse von Forschungen, die für Schulbehörden bzw. Partner aus der Bildungslandschaft relevant sind, werden direkt im Gespräch bzw. über Veranstaltungen für die Zielgruppe oder zielgruppenspezifische Publikationen kommuniziert. - Mitarbeit in Arbeitsgruppen, die sich mit Wissenstransfer beschäftigen.
---	---

<p>Öffentlichkeitsarbeit der Forschung</p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit umfasst das Bestreben, Forschungstätigkeit für das Kollegium attraktiv zu gestalten (Karriereplanung, Dienstrecht, Unterstützung bei Publikationstätigkeit), das Standing der Forschung an</p>
---	---

der Hochschule insgesamt zu erhöhen (Forschungskompetenz als Kriterium bei der Einstellung von Mitgliedern des Kollegiums) und das Standing der Forschungstätigkeit der Pädagogischen Hochschule im Umfeld zu stärken (Kooperationen, Forschungsaufträge im öffentlichen Interesse).

Öffentlichkeitsarbeit muss sich die Frage nach der „Öffentlichkeit“ stellen, die angesprochen werden soll. Dabei ist für die Forschung der Pädagogischen Hochschule zu unterscheiden zwischen der Öffentlichkeit innerhalb der Pädagogischen Hochschule (Entscheidungsträger, Kollegium, Mitarbeiter der Verwaltung, Studierende) und der Öffentlichkeit außerhalb der Pädagogischen Hochschule (Partner, Interessierte, breite Öffentlichkeit). Eine klare Abgrenzung ist nicht möglich, die vorgeschlagenen Maßnahmen wirken zum Teil in beiden Bereichen.

Forschungs-
kommunikation
nach innen

Kommunikation nach innen hat das Ziel, über Forschungstätigkeit fundiert zu informieren, eine positive Grundstimmung für Forschung zu stärken und letztlich auch MitarbeiterInnen aus dem Kollegium für Forschung zu gewinnen. Das komplexe Berufsbild von Lehrpersonen setzt u. a. pädagogische, didaktische und fachliche Expertise voraus. Diese fachliche Breite spiegelt sich auch in der personellen Zusammensetzung der Mitarbeitenden im Bereich Forschung an der PH Vorarlberg wider, die einerseits im sozial- und erziehungswissenschaftlichen Bereich, andererseits im geisteswissenschaftlichen bzw. naturwissenschaftlichen fachdidaktischen Bereich liegen. Die Dozierenden in der Aus- sowie Fort- und Weiterbildung an den Pädagogischen Hochschulen sind trotz des interdisziplinären Charakters der PädagogInnenbildung jeweils Expertinnen und Experten für einen oft klar umrissenen Fachbereich, dementsprechend ist für sie – nicht nur, aber in erster Linie – der Forschungsdiskurs zu jenen Themen zentral, die in den eigenen Arbeitsbereich fallen. Um diese Konstellation auch strukturell abbilden zu können und die Forschungstätigkeiten des Zentrums für Forschung stärker im Kollegium zu verankern, soll die interne Forschungskommunikation vermehrt auch fachspezifisch erfolgen.

Konkrete Möglichkeiten dazu sind:

- Direct-Mailing: Der direkte Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern der Pädagogischen Hochschule bietet den Vorteil, definierte Zielgruppen (Humanwissenschaften, Fachdidaktik Naturwissenschaften usw.) anzusprechen und für Forschungstätigkeit zu sensibilisieren.
- Fachgruppengespräche/Fachkolloquien: Im Kollegium der PH Vorarlberg finden in den meisten Fächern regelmäßige

Fachgruppengespräche statt, die dem Austausch aller Mitarbeitenden in einem Fach dienen. In Absprache mit den Fachgruppen sollen einzelne dieser Treffen für die Diskussion von Forschungsthemen geöffnet werden. Diese erweiterten Fachgruppengespräche stehen grundsätzlich allen Interessierten offen (Kollegium, Studierende, Lehrpersonen an Praxisschulen etc.). Durch die klare fachliche Profilierung tragen sie dazu bei, dass im Haus und darüber hinaus ein Fachdiskurs entsteht, aus dem gemeinsam erarbeitete Forschungsfragen und im Anschluss daran gemeinsam bearbeitete Projekte hervorgehen können.

Alle weiteren bereits etablierten Formen der fachübergreifenden internen Forschungskommunikation werden weiterhin gepflegt:

- Das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer ist die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen und Anregungen zu Forschung im Haus und bietet Unterstützung in verschiedensten Bereichen.
- Die mindestens einmal im Semester stattfindenden Hochschultage für das Kollegium der Hochschule sind als Plattform zur Diskussion verschiedenster hochschulrelevanter Themen angelegt. Für das Zentrum für Forschung besteht die Möglichkeit, Forschungsarbeiten zu präsentieren und einen Ausblick auf künftige Vorhaben zu geben.
- Laufende Aushänge an den Informationstafeln zu verschiedenen Forschungsvorhaben geben die Möglichkeit, Basisinformationen weiterzugeben und unterstützen eine positive Grundstimmung.
- Regelmäßig findet für das Kollegium der PH Vorarlberg, aber auch für weitere Interessierte, ein Jour Fixe Forschung statt, bei dem unterschiedliche Themen aus dem Bereich Forschung vorgestellt werden. Das breite Themenspektrum dieser Veranstaltung reicht von der Vorstellung einzelner Projekte über die Einführung in Forschungsmethoden und Analysesoftware bis hin zu Informationen zu Publikationsmöglichkeiten.
- Die Forschungsprojekte werden in einer mittlerweile ständigen Ausstellung an der PH Vorarlberg vorgestellt.

Forschungs-
kommunikation
nach außen

Öffentlichkeitsarbeit nach außen unterscheidet sich in ihren Zielsetzungen nicht wesentlich von der nach innen gerichteten Kommunikation. Auch hier geht es darum, über die Forschungstätigkeit der Pädagogischen Hochschule zu informieren und eine positive Grundstimmung für Forschung zu stärken. Unterschiedlich sind die Wahl der Kommunikationsmittel und die Tiefe der Information:

- Homepage: Die Homepage der Pädagogischen Hochschule ist das Fenster nach außen. Die Zielgruppen sind äußerst komplex und vielfältig. Der Forschungsbereich der Homepage soll einen Überblick

zu den wesentlichen Zielen, Projekten und Publikationen der Forschung an der Hochschule geben.

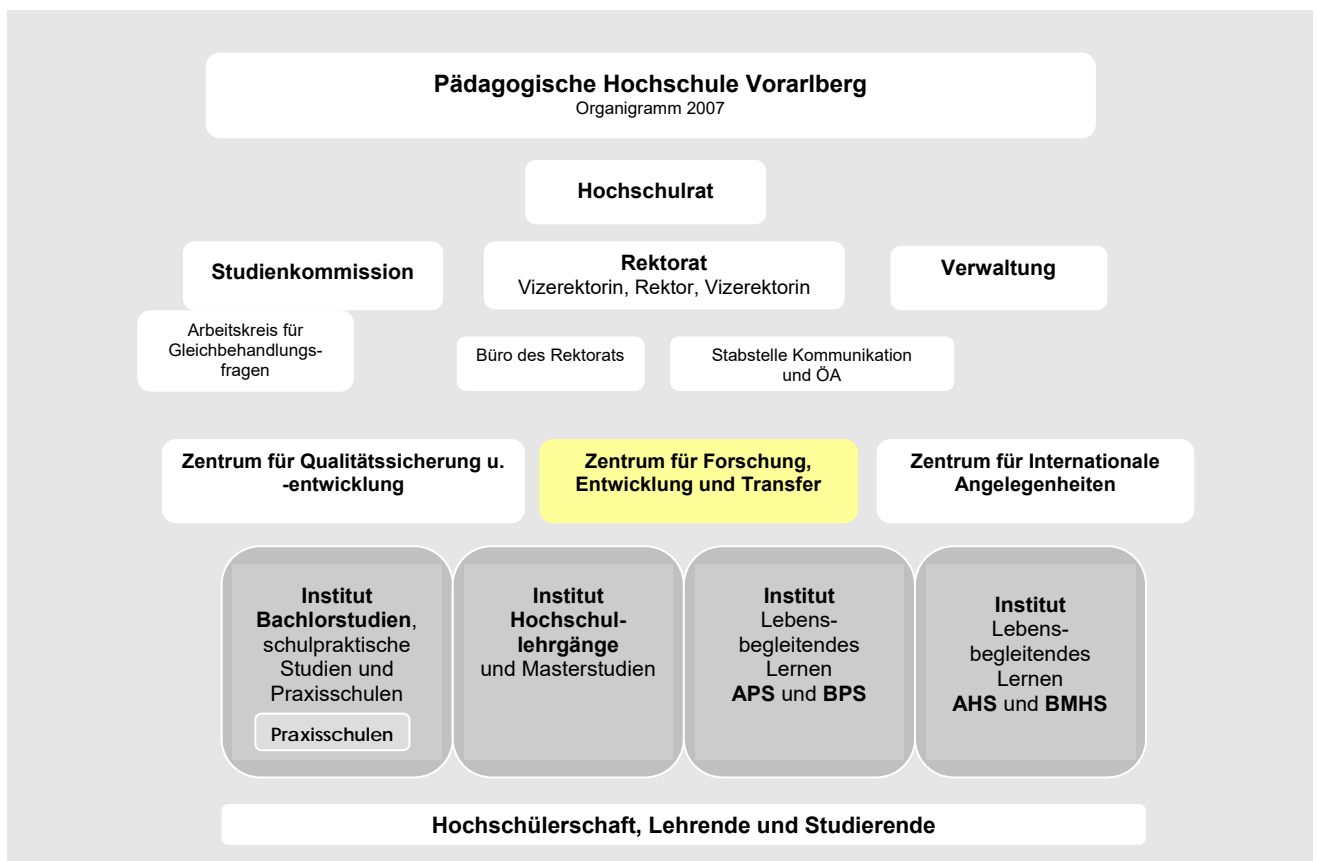
- Jahresbericht der Pädagogischen Hochschule: Der Jahresbericht gibt einen Rückblick zum Geschehen an der Hochschule und statistische Informationen für MitarbeiterInnen, Studierende, Schulbehörden, Schulen, Partner, Interessierte und die Fachöffentlichkeit. Die Forschung beteiligt sich am Jahresbericht mit einem kurz gefassten und leicht verständlichen Überblick zur Jahrestätigkeit.
- Beiträge in schulnahen Publikationen und Webseiten.
- Infobroschüren für Personen aus der Praxis werden mit den wichtigsten Ergebnissen aus Forschungsprojekten erstellt.
- Presseaussendungen, Pressekonferenzen: Die Möglichkeiten, Forschungsthemen über Pressearbeit zu platzieren, sind beschränkt. Forschung kann aber jedenfalls bei Presseaussendungen und Pressekonferenzen zu verschiedenen Hochschulthemen thematisiert werden.
- Beiträge in Newslettern und Onlineplattformen
- Beiträge bei Veranstaltungen: In Rahmen verschiedener Veranstaltungen (Bsp.: Tag der Forschung) kann sich das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer beteiligen oder Thementage für ein interessiertes Publikum gestalten.

Die Dissemination der Forschungsergebnisse sowie die Öffentlichkeitsarbeit für die Forschung sind zentrale Aufgaben des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit erhält das Zentrum bei der Nutzung der Kommunikationskanäle Unterstützung durch die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit. Die Inhalte müssen vom Zentrum aufbereitet werden. Für den zeitlichen und finanziellen Aufwand sind entsprechende Ressourcen vorzusehen.

4.5 Die Organisation

Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg ist in ein vielfältiges Beziehungsnetz eingebunden. Die Organisation des Forschungsbereichs ist daher von mehreren Seiten zu betrachten: Zunächst wird Forschung in Bezug zur Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule dargestellt. Anschließend werden die Aufgaben im Bereich Forschung taxativ aufgezählt. In einem nächsten Schritt werden Forschungsgremien und das Umfeld der Forschung in einem Organigramm dargestellt. Schließlich werden die Aufgaben im Bereich Forschung in einer Aufgabenmatrix den einzelnen Gremien zugeordnet.

Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg In der Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg ist das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer als eines von drei Hochschulzentren eingerichtet, die für die gesamte Hochschule relevante Aufgaben wahrnehmen und die Umsetzung forcieren. Das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer ist ebenso wie das Zentrum für Qualitätssicherung und das Zentrum für Internationale Angelegenheiten insitutsübergreifend tätig. Verantwortet wird die Arbeit der Zentren im Rektorat vom Vizerektorat Forschung, Qualitätssicherung und Kooperationen.



Kernaufgaben der Forschung **Berufsfeldbezogene Forschungsarbeit**
Initiierung und Durchführung berufsfeldbezogener Forschungsprojekte nach den Prinzipien des Projektmanagements insbesondere aus dem Bereich der Forschungs-Schwerpunkte.

Drittmittelinwerbung

Die Durchführung von Forschungsprojekten über die Aqoise von Drittmitteln sichern.

Netzwerkarbeit

Maßnahmen zur Vernetzung von Forschung, Lehre und Schulpraxis entwickeln und umsetzen.

Mit forschungsrelevanten Partnereinrichtungen und Organisationen Netzwerke aufbauen und pflegen.

Dissemination der Forschungsergebnisse, Öffentlichkeitsarbeit

Forschungsergebnisse zielgruppenorientiert disseminieren und den Bereich Forschung durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit stärken.

Mitarbeit in forschungsrelevanten Arbeitsgruppen

Die Interessen der Forschung in Arbeitsgruppen im Haus, in Zusammenarbeit mit Partnern und im Verband der Pädagogischen Hochschulen in Österreich vertreten.

Dokumentation

Den Stand der Forschung an der Pädagogischen Hochschule dokumentieren (z.B. in Jahresberichten).

Managementaufgaben **Strategische Planung**

für die Forschung Die Ausrichtung und langfristige Entwicklung des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer in einem strategischen Planungsprozess definieren sowie die Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte initiieren und unterstützen.

Mittelfristige Planung

Die vom Zentrum für Forschung unterstützten und geförderten Forschungsprojekte in einem mindestens dreijährigen rollenden Planungsprozess definieren.

Personalmanagement

Den MitarbeiterInneneinsatz, die MitarbeiterInnenrekrutierung und -förderung planen und durchführen.

Finanzmanagement

Das Budget und den Finanzeinsatz planen und die Umsetzung kontrollieren.

Qualitätsmanagement

Evaluierungen der Forschungsorganisation und der Zielerreichung im Hinblick auf die im Forschungskonzept definierten übergeordneten Ziele veranlassen.

Marketing

Die Maßnahmen des Marketing, der Öffentlichkeitsarbeit und der Dissemination der Forschungsergebnisse der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg planen und steuern.

Unterstützungsaufgaben

Beratung, Motivation, Unterstützung

Mitglieder des Kollegiums zur Mitarbeit in Forschungsprojekten motivieren und weniger erfahrene KollegInnen in erfahrene Forschungsteams einbinden. Studierende als wissenschaftliche Hilfskräfte in Forschungsprojekte einbinden. Qualifizierungsarbeiten (Bachelor- und Master-Arbeiten sowie Dissertationen) aus Forschungsprojekten ermöglichen und begleiten.

Fortbildungsangebote

Angebote der Weiterbildung zur Einführung in verschiedene Methoden der Forschung für Mitglieder des Kollegiums konzipieren und anbieten bzw. durchführen.

Organisation des Bereichs Forschung

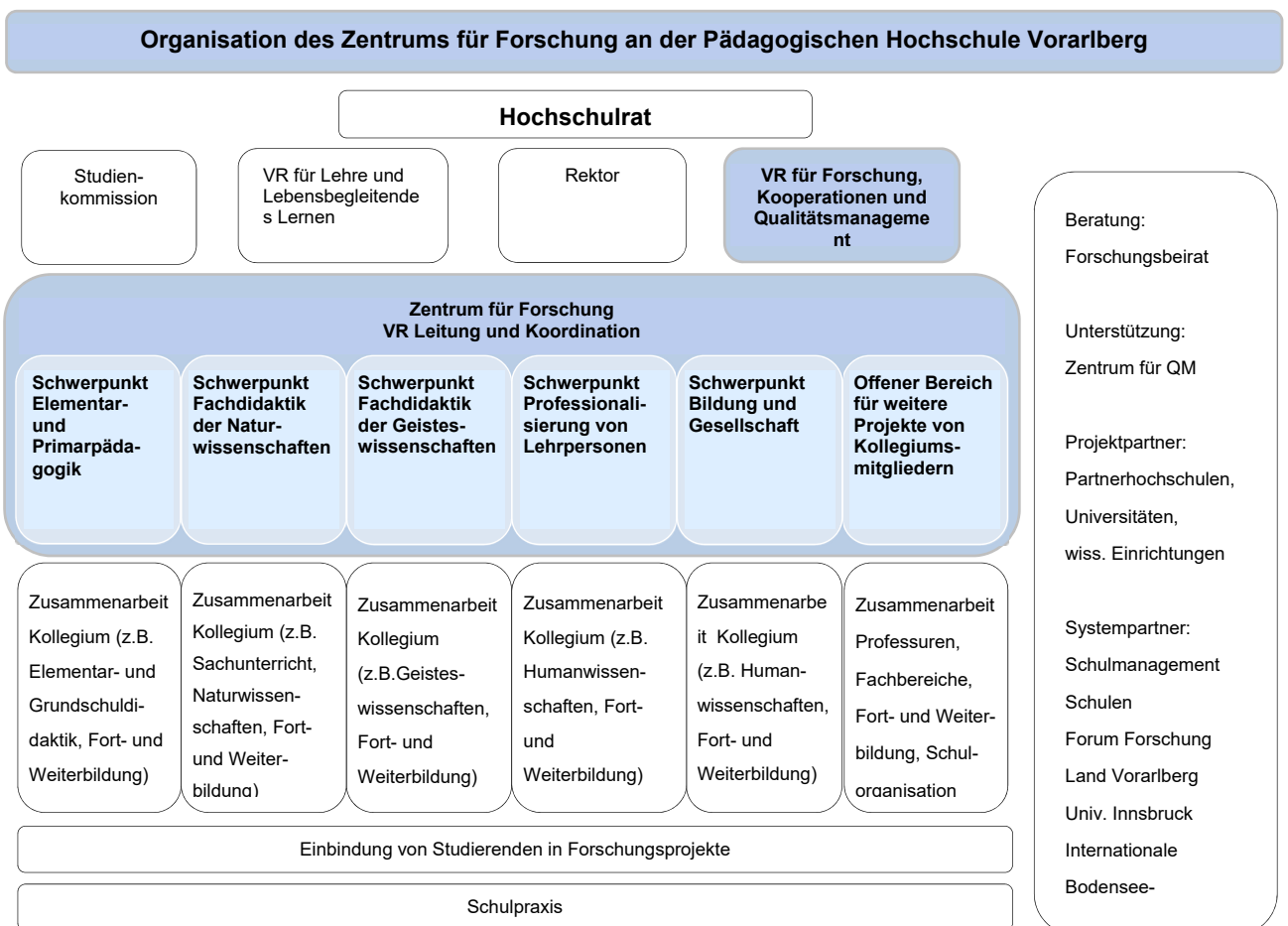
Bei der Gründung der Pädagogischen Hochschule 2007 wurde ein Zentrum für Forschung eingerichtet und mit MitarbeiterInnen mit Erfahrung in quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden besetzt. Mit der Einbindung in internationale Forschungsprojekte, mit eigenständigen Publikationen und Beiträgen in renommierten Fachzeitschriften konnten rasch anschlussfähige Ergebnisse erzielt werden. Nicht in erhofftem Ausmaß gelungen ist hingegen die Einbindung von Mitgliedern des Kollegiums in Forschungsaktivitäten des Zentrums für Forschung. Gründe dafür liegen zum einen in der hohen Einbindung in die Lehre, zum anderen in der Personalstruktur. Ein Teil der Mitglieder des Kollegiums verfügt über die formalen Voraussetzungen und über fundierte Kenntnisse für die Lehre, hat aber wenig Erfahrung in Forschungsarbeit.

2013 wurde das Zentrum für Forschung neu strukturiert. Mit dieser Neustrukturierung wurde eine wesentliche organisatorische Voraussetzung geschaffen, um das Ziel zu erreichen, bis 2025 rund 25% der Arbeitszeit des lehrenden Stammpersonals in Forschung zu investieren. In Anlehnung an Ferdinand Eder (2010, S. 32) wurden „Forschungskerne“ als koordinierende Einrichtungen eingeführt, „deren Aufgabe primär darin besteht, Forschungsaktivitäten zu initiieren, zu bündeln und zu steuern, die dann ‚überwiegend‘ von Lehrenden durchgeführt werden“.

Die Weiterentwicklung versucht eine mehrfache Verankerung der Forschung an der Pädagogischen Hochschule. Zum einen wurden die

Forschungsschwerpunkte zu Forschungskernen erweitert und mit je einer Person mit Fachkompetenz im jeweiligen Schwerpunkt mit einer 50% Forschungsdotierung besetzt. Zum anderen erhalten die künftig nach den Vorgaben aus PädagogInnenbildung NEU einzurichtenden Arbeitseinheiten ein klares Forschungsdeputat.

Das folgende Organigramm fokussiert auf das Zentrum für Forschung und die Forschungsschwerpunkte in ihren Beziehungen zum Kollegium. Um Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die vielfältigen Außenbeziehungen ausgeklammert.



Führungsgremien *Hochschulrat*
Der Hochschulrat ist vom Rektorat über wesentliche strategische Entscheidungen im Bereich Forschung zu informieren.

Rektorat

Entscheidende strategische Weichenstellungen (z.B. das Forschungskonzept und seine Umsetzung) sind vom Rektoratskollegium mehrheitlich zu beschließen. Im Rektorat der Pädagogischen Hochschule hat das Vizerektorat für Forschung, Qualitätsmanagement und Kooperationen die inhaltliche und personelle Verantwortung für die Tätigkeit des Zentrums für Forschung und übernimmt Managementaufgaben für die Forschung.

Studienkommission Die Studienkommission ist über wesentliche strategische Entscheidungen im Bereich Forschung zu informieren. Über die Ausgestaltung der Forschungsanteile in Curricula entscheidet die Studienkommission.

Beratungsgremien *Forschungsbeirat*
Dem Forschungsbeirat kommt beratende Funktion in der Strategieentwicklung und der mittelfristigen Planung der Forschungsprojekte zu. Der Beirat wird aus Mitgliedern der Hochschule und externen Partnereinrichtungen ehrenamtlich besetzt. Damit wird die Sicht der Pädagogischen Hochschule durch die in der strategischen Planung entscheidende Außensicht ergänzt. Der Forschungsbeirat tagt mindestens zweimal jährlich.

Koordinationsgremium

Das Koordinationsgremium sichert die direkte Rückkoppelung zur Praxis. Mitglieder sind das Vizerektorat für Lehre und Lebensbegleitendes Lernen sowie die Leitungen der Hochschulinstitute und der angeschlossenen Praxisschulen. Das Vizerektorat für Forschung berichtet im Koordinationsgremium zweimal jährlich über laufende und geplante Forschungsprojekte. Dem Koordinationsgremium kommt beratende Funktion zu.

**Forschungszentrum
Leitung** Die Leitung des Forschungszentrums übernimmt Managementaufgaben der Forschung. Sie ist

- für die strategische Planung im Sinne der langfristigen Ausrichtung der Forschung,
- die mittelfristige Planung der Forschungsaktivitäten in einem rollenden Planungsprozess,
- für das Personal- und Finanzmanagement,
- für die Steuerung der Marketingmaßnahmen sowie
- die Initiierung von Maßnahmen des Qualitätsmanagements

verantwortlich.

Forschungsschwerpunkte Die Forschungsschwerpunkte sind mit zumindest einem Mitarbeiter/einer Mitarbeiterin mit Forschungskompetenz im Schwerpunkt mit einem Forschungsdeputat von mindestens 50 % besetzt. Die weitere Arbeitszeit auf

eine Vollbeschäftigung ist für die Lehre bestimmt. Die MitarbeiterInnen sind im Bereich der Kernaufgaben und Unterstützungsaufgaben verantwortlich tätig:

- Initiierung, Planung und Durchführung von Forschungsprojekten (inklusive Finanzplanung und Abrechnung)
- Einbindung von Mitgliedern des Kollegiums und von Studierenden (wissenschaftliche Hilfskräfte) in die Forschungsprojekte
- Zielgruppenorientierte Dissemination der Forschungsergebnisse unter Berücksichtigung der Schulpraxis und der Scientific Community
- Einwerbung von Drittmitteln zur Sicherung der finanziellen Durchführbarkeit der Forschungsprojekte
- Vertretung der Interessen der Forschung in Gremien und Arbeitsgruppen der PH Vorarlberg in internationalen und nationalen Koordinationsgremien
- Beratung der Mitglieder des Kollegiums in forschungsmethodischen Fragen
- Konzeption und Durchführung von Fortbildungen in forschungsrelevanten Fragestellungen für Mitglieder des Kollegiums
- Begleitung und Betreuung von Qualifizierungsarbeiten (Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen), die im Rahmen von Forschungsprojekten geschrieben werden

Projektleitung

Jedes Forschungsprojekt wird von einem Projektleiter / einer Projektleiterin betreut, die für die Vorbereitungsphase und die Dauer der Projektdurchführung bestellt wird. Er oder sie zeichnet für die Vorbereitung von Projekten verantwortlich, hält sich im Fachbereich des Projekts auf dem Stand der Forschung und besucht Fortbildungsveranstaltungen. Die Projektleitung entwickelt das Forschungsdesign (Fragestellung, Methode, Zeit- und Ressourcenplan), schlägt die ProjektmitarbeiterInnen vor und stellt den Antrag auf Durchführung des Projekts. Die Projektleitung führt das Forschungsprojekt autonom mit den Mitgliedern des Projektteams durch. Die Zentrumsleitung wird über Zwischenberichte über den inhaltlichen und finanziellen Stand des Projekts informiert. Den Abschluss des Projekts bildet in der Regel der Forschungsbericht, der in den Publikationen der Pädagogischen Hochschule veröffentlicht wird.

Projektteam

Die Forschungsarbeit wird in Projektteams geleistet, die für die Dauer eines Forschungsprojekts bestellt werden. Die Besetzung der Teams erfolgt nach fachlichen Kriterien aus dem Kollegium der Pädagogischen Hochschule, durch qualifizierte MitarbeiterInnen aus der Vorarlberger Lehrerschaft sowie qualifizierte Personen aus anderen Fachbereichen. Die Projektteams werden nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten von wissenschaftlichen

Hilfskräften aus der Studentenschaft unterstützt. Die Zahl der MitarbeiterInnen variiert je nach Projekt.

Funktionenmatrix des Bereichs Forschung

Die Unabhängigkeit und Freiheit der Forschung in der operativen Umsetzung der Projekte, die Freiheit in der Wahl der Forschungsansätze und Forschungsmethoden sind eine unabdingbare Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten. In der Wahl der Fragestellungen, der Methoden und der Durchführung der Forschung arbeiten die Projektteams autonom. Andererseits ist Steuerung bei der Setzung der Forschungsschwerpunkte und der Planung der Umsetzung dieser Schwerpunkte erforderlich. Der Steuerung bedarf es auch im Management der Forschung, im Marketing, in der Wahl der Partner und der Vernetzungsarbeit sowie bei den internen Abläufen. Die folgende Funktionenmatrix ordnet die einzelnen Aufgaben den Gremien und beteiligten Stellen zu. In dieser Darstellung werden Aufgaben mit Strukturen verbunden und mit Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verknüpft.

Aufgaben	Gremien									
	Hochschulrat	Rektorat	Studienkommission	VR für Forschung	Forschungsbeirat	Koordinationsgremium	Leitung Zentrum für Forschung	Leitung Forschungsschwerpunkte	Projektteams	Zentrum für QM
Strategische Planung	I	E	I	E	I/B	I/B	P/A	M		
Mittelfristige Planung		E		E	I/B	I/B	P/A	P		
Personalrekrutierung Zentrum für Forschung		E		E			P/A			
Personalmagement Projektgruppen		I		E			E	P/A	D	
Finanzmanagement		I		E/C	I/B		P/A	P/D		
Qualitätsmanagement		I		E			M			P/D
Drittmittellaquise		I		E	B		P/D	P/D	D	
F-Projekte initiieren		I		E	I/B	I/B	P			
F-Projekte planen und durchführen		E		E	I/B	I/B	P/A	P/A	D	
Netzwerkarbeit				E			P/E/D	P/D	D	
F-Ergebnisse disseminieren			I	E	B	B	P/D	P/D	D	
Marketing und ÖA				E			P/D	P/D	D	
Dokumentation				I			D	D	D	
MA in F-Arbeitsgruppen				D			D	D	D	
Beratung, Unterstützung der Lehrenden								D	D	

Fortbildung konzipieren und durchführen				E		B		P/D		
Forschungsanteile in Curricula festlegen			P/E							

4.6 Die Personalentwicklung

Text wird nach den Ergebnissen der AG Personalentwicklung ausgerichtet

4.7 Die Ressourcen

Im Folgenden werden aufbauend auf den Überlegungen und vorgeschlagenen Maßnahmen dieses Strategiepapiers die Kostenstruktur der Forschung in Fixkosten, variable Kosten, einmalige Investitionen und Overhead-Kosten beispielhaft aufgelistet. Anschließend werden Überlegungen zur Drittmittelaquise und Finanzierung der Forschungsarbeit angestellt.

Kostenstruktur

Fixkosten

sind laufende Kosten, die für den Betrieb des Zentrums für Forschung unabhängig von den Forschungsprojekten aufgewendet werden. Zum Beispiel:

- Personalkosten für die Leitung (1 DP 50v100) und wissenschaftliche Mitarbeit (1 DP 50v100) des Zentrums für Forschung
- Personalkosten für die Leitung der Forschungsschwerpunkte (5 DP zu je mind. 50v100)
- Personalkosten für hausinterne Grafik für die periodische Forschungszeitschrift (1 DP 10v100)
- Druckkosten für die halbjährlich erscheinende periodische Forschungszeitschrift
- Kosten für Büromaterial
- Externe Beratungskosten (z.B. Steuerberatung)

Variable Kosten

sind Kosten abhängig von der Entscheidung, ob ein Forschungsprojekt vorbereitet (Konzeptionsphase, Antragstellung) und dann durchgeführt (Forschungsphase) wird. Zum Beispiel:

- Personalkosten für die Vorbereitung eines Forschungsprojekts (Projektleitung, Beratung)
- Personalkosten für die Durchführung eines Forschungsprojekts (Projektleitung und Projektteam, Beratung Förderungsabwicklung)
- Druck- und Grafikkosten Forschungsberichte und sonstige Publikationen
- Teilnahmegebühren für Fortbildungen und Tagungen
- Reisespesen
- Kosten für Büromaterial

Einmalige Investitionen

sind Kosten, die bei Investitionen in die Infrastruktur des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer entstehen. Zum Beispiel:

- IT-Infrastruktur (PC-Arbeitsplätze, Software)

Overhead-Kosten

sind Kosten, die aus Mieten, Abschreibungen, internen Dienstleitungen und Unterstützungsarbeiten für das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer entstehen. Zum Beispiel:

- Overhead Verwaltung: z. B. Buchhaltung
- Kalkulatorische Mieten und Abschreibungen für die Infrastruktur des Zentrums
- Unterstützungsarbeiten: z.B. durch das Sekretariat, die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit oder das Zentrum für Qualitätsmanagement

- Ressourcenplanung** Abgesehen von den Fixkosten ist der Finanzbedarf wesentlich abhängig von Anzahl, Art und Größe der Forschungsprojekte der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg. Für jedes Forschungsprojekt wird ein Budget erstellt und abgerechnet. Die Finanzgebarung der Forschungsprojekte unterliegen einem laufenden Controlling.
- Drittmittelaquise** Prioritär werden Forschungsprojekte durchgeführt, die über Drittmittel mitfinanziert werden. Von der Hochschulleitung werden künftig verstärkt nur mehr Projekte befördert, die einen Drittmittelanteil von mindestens 30% der Kosten aufweisen (alle mit dem Projekt verbundenen Kosten inklusive Personalkosten). Ein geringerer Anteil an Drittmitteln ist nur in Ausnahmefällen möglich (besonders hohe Relevanz des Forschungsthemas für die Ausbildung von PädagogInnen bzw. für die Bildungsregion).
Anträge werden insbesondere gestellt an:
- Programme des Landes Vorarlberg und der EU (z.B. Erasmus+, INTERREG, Horizon 2020)
 - Forschungsfonds (z.B. IBH, bmbf, FWF)
 - Stiftungen
- Finanzierung** Die Finanzierung der Forschungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule erfolgt über
- das Budget der Pädagogischen Hochschule:
Fixkosten und Anteil an variablen Kosten aus Forschungsprojekten, einmalige Investitionen, Overhead Verwaltung und Unterstützung
 - Förderungen von Systempartnern
Variable Kosten aus Forschungsprojekten
 - Mittel aus internationalen und nationalen Forschungsfonds, Stiftungen:
Variable Kosten aus Forschungsprojekten

4.8 Das Qualitätsmanagement

Zentrum für Qualitätsmanagement Das Zentrum für Qualitätsmanagement unterstützt das Zentrum für Qualitätsmanagement Forschung, Entwicklung und Transfer bei der Planung und Durchführung qualitätssichernder Maßnahmen. Die Evaluierungsmaßnahmen sind so zu gestalten, dass sie aussagekräftig im Hinblick auf die Sicherung und Steigerung der Qualität der Forschungsleistungen der PH Vorarlberg sind. Die Evaluation erfolgt nach zuvor definierten Kriterien der Beurteilung, die klar nachvollziehbar sind.

Gesetzliche Grundlage zyklische Evaluation der Forschung Gesetzliche Grundlage für die Evaluierungsmaßnahmen ist die Hochschulevaluierungsverordnung (HEV). Die Evaluierung erfolgt

- jährlich anhand von Kennzahlen nach § 4 HEV (Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Anzahl der laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die dafür bereitgestellten Ressourcen)
- in einem Abstand von 3 bis 4 Jahren als Evaluierung der Organisationseinheit nach § 6 HEV
- sowie im Abstand von 4 bis 5 Jahren im Rahmen der Evaluierung der gesamten Pädagogischen Hochschule nach § 7 HEV.

Qualitätskriterien Im Selbstbericht zu einem Peer-Review-Prozesses der Forschung der PH Vorarlberg wurden 2012 Qualitätskriterien für die Qualitätsbereiche der Forschung definiert. Diese Qualitätskriterien haben nach wie vor Gültigkeit.

Die Strategie der Forschung

- wird nach einer breiten internen Diskussion schriftlich festgelegt und öffentlich gemacht,
- periodisch hinsichtlich der Relevanz der Forschungsschwerpunkte und des Umsetzungsgrades der Maßnahmen überprüft,
- berücksichtigt regionale Fragestellungen,
- baut auf den Kompetenzen der Mitglieder des Kollegiums auf,
- fügt sich in das Gesamtkonzept des Hauses ein.

Die Leitung der Forschung

- ist verantwortlich für die strategische Planung,
- konzipiert die Struktur und Organisation der Forschung,
- ist zuständig für die Rekrutierung fachkompetenter MitarbeiterInnen,
- führt mit Zielvereinbarungen und Mitarbeitergesprächen,
- ist verantwortlich für das Finanzcontrolling,
- ist zuständig für die Darstellung der Forschung in der Öffentlichkeit,
- wird von einem Forschungsbeirat beratend unterstützt.

Die Ziele der Forschung

- berücksichtigen die unterschiedlichen Anspruchsgruppen,
- sind erreichbar und überprüfbar,
- unterscheiden zwischen strategischen und operativen Zielsetzungen,
- sind in einem Diskussionsprozess entstanden, klar definiert und schriftlich festgelegt,
- werden periodisch überprüft und zyklisch weiterentwickelt.

Die Schwerpunkte der Forschung

- haben für die regionale und überregionale schulische Bildungslandschaft längerfristig hohe Bedeutung,
- fügen sich in die Gesamtstrategie der Pädagogischen Hochschule ein,
- berücksichtigen und unterstützen die Forschungskompetenzen der Mitglieder des Kollegiums,
- ermöglichen international anschlussfähige Forschungsarbeit,
- werden zyklisch auf ihre Relevanz überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Struktur und Organisation der Forschung

- unterstützt die Erreichung der Ziele,
- passt hierarchisch, räumlich und personell in die Gesamtorganisation,
- ist flexibel genug für erforderliche Weiterentwicklungen,
- ist in einem Organigramm dargestellt.

Die MitarbeiterInnen der Forschung

- haben klare Aufgabenprofile und Zuständigkeiten,
- profilieren sich über ausgewiesene Fachkompetenz,
- verfügen über die für wissenschaftliches Arbeiten erforderlichen Hilfsmittel,
- haben gute Möglichkeiten der fachlichen Weiterentwicklung.

Die Forschungsprojekte

- decken die Forschungsschwerpunkte ab,
- orientieren sich in Forschungsdesign und Forschungsmethoden am Stand der Forschung,
- sind ziel- und ergebnisorientiert,
- werden nach den Kriterien des Projektmanagements geführt,
- haben eine klare Projektstruktur und definierte Verantwortlichkeiten,
- arbeiten nach einem Publikations- und Disseminationsplan,
- verfügen über ein Projekt- und Finanzcontrolling.

Die Forschungsk Kooperationen

- werden strategisch geplant,

- berücksichtigen wesentliche Netzwerke,
- sind offen in den Formen der Zusammenarbeit,
- sind in Kooperationsprojekten hinsichtlich der Ziele, der Inhalte, des Zeitplanes, der Aufgaben der Projektpartner verschriftlicht und unterliegen einem Projekt-Controlling.

Die Einbettung der Forschung in Lehre und Bachelorstudium

- unterstützt den Forschungstransfer und die Dissemination der Forschungsergebnisse mit dem Ziel der Stärkung der forschungsgeleiteten Lehre,
- berücksichtigt die Ergebnisse aus Forschung in der curricularen Arbeit,
- führt zur Einbindung von Mitgliedern des Kollegiums in die projektbezogene Forschungsarbeit,
- unterstützt die Entwicklung von Forschungskompetenz im Kollegium (Weiterbildung, Beratung und Unterstützung),
- führt Studierende als wissenschaftliche Hilfskräfte an die Forschungsarbeit heran,
- generiert aus den Forschungsprojekten Bachelor/Masterarbeiten.

Der Forschungstransfer, die Dissemination und Dokumentation

- berücksichtigen den Transfer in die regionale schulische Landschaft,
- beinhalten die Präsentation von Forschungsergebnissen bei (internationalen) wissenschaftlichen Tagungen,
- zielen auf die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in Publikationen (Monographien, Beiträge in wissenschaftlichen Publikationen und Journalen),
- umfassen die periodische Dokumentation der Forschungsarbeit,
- werden für jedes Projekt hinsichtlich der Art und Anzahl der Publikationen und Veranstaltungen unter Berücksichtigung der wesentlichen Zielgruppen geplant,
- stellen die individuellen Forschungsprofile der Mitglieder des Kollegiums in geeigneter Weise dar.

Die Finanzierung der Forschung

- ist in den Finanzzuständigkeiten und –verantwortungen klar geregelt,
- wird im Businessplan mittelfristig festgelegt,
- wird für jedes Projekt geplant und kontrolliert,
- verfügt über eine Basisfinanzierung,
- wird über Drittmittel ergänzt.

Der Zielerreichungsgrad dieser Qualitätskriterien sowie die Umsetzung der in diesem Forschungskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen wird 2018

überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung fließen in die Weiterentwicklung der Forschungsstrategie ein. Die Strategie richtet sich an den Zielen und der Entwicklung der Hochschule aus.

4.9 Ziele – Indikatoren – Maßnahmen

Ziel	Indikator	Maßnahmen
Die PH Vorarlberg will die definierten Schwerpunkte im Bereich Forschung beleben.	Acht international anschlussfähige und praxisrelevant Projekte im Zeitraum 2014 bis 2025.	Durchführung von Forschungsprojekten in den Schwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"> - Grundschuldidaktik - Fachdidaktik der Geisteswissenschaften - Fachdidaktik der Naturwissenschaften - Professionalisierung von Lehrpersonen - Bildung und Gesellschaft (zu konkreten Projektthemen siehe 4.1)
Die PH Vorarlberg will in der Forschung vor allem regionale, aber auch überregionale Themenstellungen bearbeiten und damit einen positiven Beitrag für die Bildungsentwicklung der Region leisten.	Sechs Forschungsprojekte im Zeitraum 2014 bis 2025, die mit regionalen Partnern regional relevante Themenstellungen aufarbeiten.	Durchführung von Forschungsprojekten mit regional relevanten Fragestellungen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Wiss. Begleitung der Neugestaltung der Schuleingangsphase an der Praxisschule der PH Vorarlberg - „MINT macht Schule“ - Förderung von Sprach- und Schreibkompetenzen von SchülerInnen mit Deutsch als Mutter- und Zweitsprache - LehrerInnenfort- und -weiterbildung an österr. Pädagogischen Hochschulen - Schule der 10- bis 14-Jährigen“ - „Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg“
Die PH Vorarlberg will einen 25% Forschungsanteil (Arbeitszeit des Stammpersonals, Durchschnittswert) erreichen.	Anteil der Arbeitszeit des Stammpersonals in der Forschung: 2014: 8,7 % 2015: 10,0 % 2020: 17,5 % 2025: 25,0 %	Personalentwicklung: <ul style="list-style-type: none"> - Stärkere Berücksichtigung der Forschungskompetenz bei Neueinstellungen - Einführungsprogramme für neue MitarbeiterInnen in der Forschung - Erstellung von Forschungs- und Kompetenzprofilen für Forschungsstellen - Zielgespräche und Zielerreichungsgespräche mit MitarbeiterInnen der Forschung - Einbindung von Mitgliedern des Kollegiums und Studierenden in Forschungsprojekte - Qualifizierungsangebote für Mitglieder des Kollegiums (zu konkreten Maßnahmen siehe 4.6)

Die PH Vorarlberg strengt die Bildung von Arbeitseinheiten an: Mindestens drei MitarbeiterInnen/Arbeitseinheit mit einem 50%-Anteil Forschung.	Konzentration des Zentrums für Forschung auf mindestens fünf Arbeitseinheiten, die in den Forschungsschwerpunkten mitarbeiten	Mitarbeit in den Arbeitseinheiten: Grundschuldidaktik Mathematik Deutsch Bildungssoziologie
Die PH Vorarlberg will Habilitations- und Dissertationsprogramme mitentwickeln und daran teilhaben (Fachdidaktiken und Altersstufendidaktiken).	Förderung von mindestens acht Dissertationen im Zeitraum 2014 - 2020 Förderung von mindestens zwei Habilitationen im Zeitraum 2014 - 2020	Personalentwicklung: Motivierung und Beratung von Mitgliedern des Kollegiums zur Weiterqualifizierung im Rahmen der Karriereplanung (zu konkreten Maßnahmen siehe 4.6)
Die PH Vorarlberg will Drittmittelprojekte und kooperative Forschungsprojekte als Instrumente der strukturieren Nachwuchsförderung nutzen.	Unterstützung von mindestens zehn Bachelorarbeiten, fünf Masterarbeiten und vier Disserationen/Habilitationen aus Forschungsprojekten im Zeitraum 2014 bis 2020	Personalentwicklung: Einbindung von Mitgliedern des Kollegiums und Studierenden in Forschungsprojekte (zu konkreten Maßnahmen siehe 4.6)
Die PH Vorarlberg will tragfähige Forschungsk Kooperationen stärken und insbesondere mit Universitäten neu aufbauen.	Weiterführung der bestehenden Forschungsk Kooperationen Aufbau weiterer Forschungsk Kooperation	Strategische Partnerschaften (zu konkreten Maßnahmen siehe 4.3)
Die PH Vorarlberg will den Wissenstransfer aus Forschungsprojekten und das Forschungsmarketing weiter ausbauen.	Wissenstransfer in die Sientific Community: Anzahl und Gewichtung der Publikationen und Vorträge Forschungskommunikation an der Hochschule und Forschungsorientierung der Lehre: Anzahl der Forschungskolloquien und Anzahl der TeilnehmerInnen an den Kolloquien	Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit: Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Monographien, Vorträge bei wissenschaftlichen Tagungen Wissenschaftlicher Diskurs in Forschungskolloquien Forschungsorientierung der Lehre in der Studierendenbefragung (zu konkreten Maßnahmen siehe 4.4)
Die PH Vorarlberg Vorarlberg will ihre Forschungstätigkeit über Drittmittel stärken.	Drittmittel-Anteil von 30 % an den variablen Kosten der Forschung.	Ressourcen: Einreichen von Forschungsprojekten bei forschungsfördernden Einrichtungen (siehe 4.7)

Literatur, Grundsatzdokumente und Rechtsquellen

Literatur Forschungsschwerpunkt Elementar- und Primarpädagogik

- BMUKK (Hrsg.). (2013). Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 2/2013. Zugriff am 18.02.2014, von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8953/nr2_12.pdf
- Landesschulrat für Vorarlberg (2006). Bildungsland Vorarlberg: Kindergarten- und Schulkonzept.
- Raggl, A. (2012). Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen im ländlichen Raum, Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 34 (2), 285-301.
- Suchán, B., Wallner-Paschon, C., Bergmüller, S. & Schreiner, C. (Hrsg.). (2011). PIRLS & TIMSS 2011, Schülerleistungen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft in der Grundschule. Erste Ergebnisse. Leykam: Wien.

Literatur Forschungsschwerpunkt Fachdidaktik der Naturwissenschaften

- OECD (2013). PISA 2012 Results: Ready to Learn. Students' Engagement, Drive and Self-Beliefs (Volume III), Pisa, OECD Publishing. Zugriff am 20.03.2014 <http://dx.doi.org/10.10.1787/9789264201170-en>.
- Schwantner, U., Toferer, B. & Schreiner, C. (2013). PISA 2012 - Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse in Mathematik, Lesen, Naturwissenschaft. Bundesinstitut Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens.
- Schwantner, U. & Schreiner, C. (2013). PISA 2012 - Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Die Studien im Überblick. Graz: Leykam.

Literatur Forschungsschwerpunkt Fachdidaktik der Geisteswissenschaften

- Aitken, M. & Martinussen, R. (2013). Exploring predictors of performance on a curriculum-based measure of written expression. *Journal of Writing Research*, 4 (3), 281-299.
- BMUKK (Hrsg.). Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 2/2013. Zugriff am 18.02.2014, von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8953/nr2_12.pdf.
- Böck, M. (2012). Lesen und Schreiben als soziale Praxis. Jugendliche und Schriftlichkeit. In F. Eder (Hrsg.), PISA 2009. Nationale Zusatzanalysen für Österreich (S. 15-58). Münster: Waxmann.
- Fenkart, G. (2013). Szenarien des Lesens und Schreibens. Literale Praxis und Unterricht. *ide* 1/2013, 16-29.
- Neumann, A. & Lehmann, R. H. (2008). Schreiben in Deutsch. In DESI-Konsortium (Hrsg.), Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch: Ergebnisse der DESI-Studie (S. 89-103). Weinheim/Basel: Beltz.
- Schneider, H. (2013). Expertise „Wirksamkeit von Sprachförderung“. Zürich: Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Literatur Forschungsschwerpunkt Professionalisierung von Lehrpersonen

- Cramer, C. (2012). Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung: Empirische Befunde zu Eingangsbedingungen, Prozessmerkmalen und Ausbildungserfahrungen Lehramtsstudierender. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9(4), 469-520.
- Felbrich, A., Müller, C. & Blömeke, S. (2008). Lerngelegenheiten in der Lehrerbildung. In S. Blömeke, G. Kaiser & R. Lehmann (Hrsg.), Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und -referendare; erste Ergebnisse zur Wirksamkeit der Lehrerbildung (S. 327-362). Münster: Waxmann.
- König, J. (2012). Die Entwicklung von pädagogischem Unterrichtswissen: Theoretischer Rahmen, Testinstrument, Skalierung und Ergebnisse. In J. König & A. Seifert (Hrsg.), Lehramtsstudierende erwerben pädagogisches Professionswissen. Ergebnisse der Längsschnittstudie LEK zur Wirksamkeit der erziehungswissenschaftlichen Lehrerbildung. Münster: Waxmann.
- Lipowsky, F. (2009). Unterrichtsentwicklung durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrpersonen. Beiträge zur Lehrerbildung, 27(3), 346-360.
- Mayr, J. (2012). Persönlichkeit und psychosoziale Kompetenz. In D. Bosse, H. Dauber, E. Döring-Seipel & T. Nolle (Hrsg.), Professionelle Lehrerbildung im Spannungsfeld von Eignung, Ausbildung und beruflicher Kompetenz (S. 43-57). Kempten: Klinkhardt.
- Schratz, M. (2011). Professionalität und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern in internationaler Perspektive. In M. Schratz, A. Paseka, & I. Schrittemser (Eds.), Pädagogische Professionalität: quer denken - umdenken - neu denken (S. 46-94). Wien: Facultas.

Grundsatzdokumente

- Leitlinien der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (2012)
- Profil der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (2013)
- Forschungskonzept der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (2008)
- Potentialanalyse und Entwicklungsstrategie der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (2013)
- ein Selbstbericht der Forschung der PH Vorarlberg im Rahmen eines Peer-Reviews der Forschung (2013)

Rechtsquellen

- Bundesgesetz, mit dem das Hochschulgesetz 2005, das Universitätsgesetz 2002 und das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz geändert werden (Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen) BGBl I Nr. 124/2013.